

Volksmacht

für Schlesien

Organ für die werktätige Bevölkerung

Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141.
Postfach-Konto: Postfach Amt Breslau Nr. 5852.

Bezugspreis: Die „Volksmacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expeditoren, Hauptstraße 4/5, durch die Hauptredaktion der „Volksmacht“, Frau Grunwaldstraße 10, durch die Buchhandlung „Kriegs- und Volksdienst“, Marktstraße 10, sowie durch alle Buchhändler zu beziehen. Wöchentlich 18.— Mt., monatlich 50.— Mt., vierteljährlich 150.— Mt., halbjährlich 300.— Mt., jährlich 600.— Mt. (einschl. Postgebühren).

Anzeigenpreis: Je Zeile für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 14.— Mt., auswärts 8.— Mt. Anzeigen unter Text 10.— Mt., auswärts 6.— Mt. Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellenangebote, Verlobungen und Wohnungsanzeigen 1.50 Mt. Kleine Anzeigen pro Wort 0.50 Mt., das erste Wort 1.00 Mt. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expeditoren-Straße 4/5 sowie in sämtlichen Zweigstellen abgegeben werden.

Parteitagseröffnung.

Wie ache Erhöhung des Umlage-Getreidepreises?

Am Sonnabend trat im Reichsernährungsministerium der im Umlagegesetz vorgelegene Ausschuss zur Festsetzung der Preise für Umlagegetreide zusammen. Minister Feiler hat um eine Stellungnahme zu der Erhöhung der Preise für das erste Drittel. Sie sei notwendig, da die Geldentwertung die Preise für freies Getreide gewaltig gesteigert habe und bei den niedrigen Umlagepreisen die Ablieferung stöde. Sie betrage bis zum 15. September nur 110 000 Tonnen gegenüber dem Vorrat im Vorjahre. Er beabsichtige nach entsprechender Entscheidung des Ausschusses die Reichsgetreidestelle anzuweisen, die erhöhten Beträge zu zahlen und wolle die Zustimmung des Reichstages nachträglich einholen.

Der sächsische Wirtschaftsminister, Genosse Jellisch, protestierte gegen dieses Verfahren. Der Ausschuss habe keinerlei Recht, über die Preise des ersten Drittels zu sprechen. Der Gesetzgeber habe sie festgelegt und dem Ausschuss nur beratende Tätigkeit für die Preise des zweiten und dritten Drittels zugewiesen. Auch Jellisch sei eine Erhöhung für das erste Drittel nicht berechtigt. Die sächsische Regierung habe sich deshalb mit aller Entschiedenheit gegen eine Preissteigerung für das erste Drittel ausgesprochen.

Nachdem die Abg. Cuno (Dt. Vdt.) und Schiele (Dntf.), sowie der Agrarier v. Oppen den Standpunkt vertreten hatten, daß die Landwirte auch für das erste Drittel ihrer Ablieferung die Marktpreise mit einem kleinen Abschlag haben müßten, erklärte Genosse Herr (USP.): Die Absicht des Ernährungsministeriums, an den Preisen für das erste Drittel aus eigener Machtvollkommenheit zu ändern, verstoße gegen das Gesetz. Sie sei für die sozialistischen Parteien wirtschaftlich und politisch untragbar. Weder trotzdem eine Entscheidung zugunsten der Erhöhung der Preise für das erste Drittel beschließen, so müsse das von entscheidender politischer Bedeutung für die künftige Stellung der beiden sozialistischen Parteien zur Regierung sein.

Für den USDP gab Genosse A. Knoll folgende Erklärung ab: Die Erhöhung des Brotpreises, die eintreten müßte, wenn der Preis für das Umlagegetreide erhöht wird, ist eine außerordentliche große Gefahr sowohl für die Ernährung der breitesten Volksschichten als auch innerpolitischer Art. Die Spanne zwischen dem Einkommen der großen Masse der Bevölkerung und den Kosten der Lebenshaltung hat durch die Ereignisse der letzten Wochen eine geradezu bedrohliche Gestalt angenommen. Durch eine Erhöhung des Brotpreises würde diese Spanne noch größer, da Erfahrungsgemäß eine Erhöhung des Brotpreises stets eine Erhöhung der gesamten Lebenshaltungskosten nach sich zieht. Bei aller Anspannung ihrer Kräfte ist es den Gewerkschaften nicht möglich, diese Spanne auszugleichen, abgesehen davon, daß diejenigen Kreise der Verbraucher, denen nicht einmal das Mittel der Gewerkschafts-Organisation zur Verfügung steht (Sozialrentner, Kleinrentner, rentenlose Erwerbsunfähige und Armenrentner) der weiteren Brotpreissteigerung vollkommen wehrlos gegenüberstehen und heute schon buchstäblich am Verhungern sind. Es ist aber auch eine Erhöhung des Umlagepreises sachlich nicht berechtigt. Angenommen selbst, daß der ursprünglich festgesetzte Preis die Produktionskosten des Umlagegetreides nicht decken sollte, so ist der Anteil des Umlagegetreides an der gesamten Getreideernte so gering, daß die Landwirtschaft sehr wohl in der Lage ist, aus dem in den freien Handel kommenden größeren Teil der Getreideernte, sowie allen übrigen Erzeugnissen den relativ geringen Ausfall decken zu können. Sofern dabei einzelne Landwirte, die im Verhältnis mehr Getreide als andere gebaut haben, eine größere Einbuße erleiden sollten, dürfte es der Landwirtschaft bei ihrer vorzüglichen Organisation ein Leichtes sein, hier nach den Grundsätzen der Solidarität einen Ausgleich aus eigenen Kräften zu schaffen.

Ein sächsischer Landwirt erklärte offen, daß man dort bis zur neuen Preisregelung mit der Ablieferung zurückhalte. Nur bei wesentlicher Erhöhung der Preise, die sich ständig den Marktpreisen anpassen müssen, werde man die Umlage erfüllen. Demgegenüber warf Genosse Keppler die Frage auf, ob die Landwirte bei einem Rückgang der freien Preise auch verlangen würden, daß die Umlagepreise erniedrigt würden. Die Erhöhung der Preise für das erste Drittel rufe eine innerpolitische Krise hervor, für die die beiden sozialistischen Parteien die Verantwortung absehen. Der Umlagepreis entspreche den Geschwulstkosten, keineswegs derjenigen der Landwirte etwas. Die Geschwulstkosten der neuen Ernte haben mit dem jetzigen Preis nichts zu tun. Erhöhung der Umlagepreise bewirke automatisch Erhöhung der Kartoffelpreise, da diese sich nach den Getreidepreisen richten. Gegenüber den Drohungen der Landwirte mit der Verweigerung der Ablieferung fordere er vom Minister die Durchführung des Gesetzes, das die geldliche Entlastung vorlese.

In der weiteren Debatte wendete sich Bestlein (Konsumvereine) gegen eine Entscheidung des Ausschusses, zu der er nicht berechtigt sei. Der Reichstag habe den Preis festgelegt; nur er könne ihn ändern. — Die Vertreter Preußens und Bayerns sprachen sich für eine wesentliche Erhöhung der Preise des ersten Drittels aus, die Vertreter von Hamburg und Mecklenburg nur für eine mäßige, die aber auch nur durch den Reichstag vorgenommen werden könne.

Nach einer Pause, in der die agrarischen Mitglieder des Ausschusses unter sich tagten, brachte Schiele (Dntf.) den Antrag ein, die Umlagepreise entsprechend den Indexziffern für August, September und Oktober festzusetzen, außerdem aber den Ernteausfall des laufenden Wirtschaftsjahres zu berücksichtigen. Dieser Antrag bedeutet eine Verdrängung des vom Gesetzgeber für das erste Drittel festgesetzten Preises. Vor der Abstimmung erklärte Wirtschaftsminister Genosse Jellisch zugleich im Namen von Bestlein, Berk, Keppler und Knoll, daß sie sich an der Er-

stimmung nicht beteiligen werden, um sich nicht an einer gleichwertigen Handlung zu beteiligen. Sie seien auch gezwungen, jede Verantwortung für die Folgen eines besagenden Beschlusses abzulehnen.

Die Abstimmung ergab die Annahme des schieleschen Antrages mit 11 Stimmen gegen 3 Stimmen, bei Enthaltung der sozialistischen Mitglieder und des deutschnationalen Grafen v. Oppen, der sich selbst gegen diesen Beschluß die Opposition des Reichslandbundes offenhalten will.

Soweit der Bericht, der eine kaum glaubliche Nichtachtung der schweren wirtschaftlichen und politischen Lage Deutschlands enthüllt. Die Agrarier haben demnach ihr monatelanges Treiben gegen das Umlagegesetz mit einem riesigen Erfolg beendet. Denn der Beschluß des Ausschusses, dem jede gesetzliche Legitimation zur Erhöhung der Preise für das erste Drittel fehlt, hat damit praktisch die Sicherung gegen künftige Preissteigerungen aus dem Umlagegesetz herausgebracht, die den beiden sozialdemokratischen Parteien allein die Zustimmung zum Umlagegesetz ermöglichte. Wir möchten einwärtigen noch daran zweifeln, daß der Minister Feiler, gestützt auf eine so winzige Mehrheit den Beschluß des Ausschusses ohne Befragung des Reichstages durchführen sollte. In Uebereinstimmung mit dem im Ausschuss durch die sozialistischen Mitglieder vertretenen Anschauungen sehen auch wir in der gleichwertigen Verdrängung der Umlagepreise für das erste Drittel die Heraufbeschwörung einer innerpolitischen Krise. Wir dürfen es nach der sofortigen Stellungnahme Hermann Müllers in Augsburg für ausgeschlossen halten, daß die sozialistischen Mitglieder der Regierung und des Reichstages einem solchen Beschluß zustimmen würden oder ihn verwirklichen lassen, ohne daß daraus die entsprechenden Konsequenzen zu ziehen wären.

Die Stellungnahme der Reichsregierung zum Getreidepreise.

(Drahtbericht unseres Berliner Büros.)

Heute Vormittag 11 Uhr tritt das Reichskabinett zusammen, um sich mit der Frage der Erhöhung des Preises für das Umlagegetreide zu beschäftigen. Der Beschluß des Ausschusses zur Festsetzung der Umlagepreise — über den merkwürdigerweise gestern nur der „Vorwärts“ berichtet hat — wird nach der Meinung, die in Regierungskreisen herrscht, nicht verwirklicht werden. Der Ausschuss hat kein Recht, einen solchen Beschluß für das erste Drittel des Umlagegetreides zu fassen und darum kann auch der Reichsernährungsminister nicht nach diesem Beschluß vorgehen. Mit einer Erhöhung des Preises für das erste Drittel des Umlagegetreides um das Doppelte ist aber dennoch zu rechnen, da die verantwortlichen Stellen glauben, ohne eine solche Erhöhung die Brotversorgung der minderbemittelten Bevölkerung nicht sicherstellen zu können.

An den Reichstanzler ist bereits von Augsburg ein Telegramm unserer Partei gerichtet worden, das sich sehr energig gegen den Ausschussbeschuß und die vom Minister Feiler geäußerte Absicht, diesen Beschluß einstweilen zu verwirklichen, wendet.

Savensteins Londoner Kreditbürgschafts-Verhandlungen.

Am heutigen Vormittag werden in London die offiziellen Verhandlungen mit Reichsbankpräsident Savenstein beginnen. Für Montag Abend erwartet man die ersten Nachrichten über den Verlauf der Beratungen und hofft, daß Präsident Savenstein bereits am Dienstag Abend wieder in Berlin anwesend sein wird. Die belgische Regierung hat ausdrücklich erklärt, daß sie sich mit den mündlichen Mitteilungen des deutschen Gesandten Landsberg über die Verzögerung der Antwort der deutschen Regierung zufrieden gibt. Sie hat nur der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die schriftliche Antwort baldmöglichst nach der Rückkehr des Reichsbankpräsidenten Savenstein erfolgen möge.

Polen und die Entente in der ostgalizischen Frage.

Warschau, 18. September. (Drahtbericht.) Auf einer Pressekonferenz erklärte der polnische Ministerpräsident Kozal, das Projekt der Bojewodschasjelschewskaja für Ostgalizien sei den Ententemächten mitgeteilt worden und habe auf entscheidende Kritik einer von ihnen (gemeint ist dabei England) getroffen; die polnische Regierung werde dessen ungeachtet an den Grundsätzen des Entwurfes festhalten und erwarte keine diplomatischen Schwierigkeiten aus Anlaß der Durchführung der Selbsterklärung in Ostgalizien.

Eine ostgalizische Abordnung ist in Gorka eingetroffen und hat dem Völkerbundsrat und der Völkerbundversammlung eine Denkschrift überreicht, in der gegen die von der polnischen Regierung in Ostgalizien angeordneten Wahlen zum polnischen Landtag protestiert wird.

Die Eröffnung des sozialdemokratischen Parteitages

Augsburg, 17. September. (Eigener Drahtbericht.) Eine vieltausendköpfige Menschenmasse füllte den gewaltigen Raum der Sängerkirche, als kurz nach 6 Uhr mit den Klängen des Sozialdemokratischen Liedes der diesjährige sozialdemokratische Parteitag eingeleitet wurde. Nach einem kräftigen Kampflied der Augsburger Arbeiterkämpfer und einem stimmungsvoll vorgetragenen Prolog nahm

Genosse Simon-Augsburg das Wort, um den Parteitag namens der Augsburger Parteigenossen zu begrüßen.

Seit langer Zeit tagt der Parteitag wieder einmal in Bayern zum ersten Mal in Augsburg. Die Genossen Augsburgs haben mit großer Freude die Kunde vernommen, daß die Tagung des deutschen Arbeiterparlamentes in ihrer Stadt stattfinden werde. Augsburg ist geschichtlich und parteigeschichtlich ein historischer Boden. Augsburg blickt auf eine zweitausendjährige Vergangenheit zurück. Nüchternheit und Sparsamkeit des Nordens haben sich in Augsburg mit der Lebenslust des Südens verbunden und der Stadt ihr Gepräge gegeben. Als die Reformation die Geister zum Kampf aufrief, als der 30jährige Krieg über Deutschlands Gauen hinwegbraute, stand Augsburg im Mittelpunkt des Weltgeschehens. Am Ausgang des 18. Jahrhunderts hatten wir bereits die größten Fabriken, die größten Spinnereien in Augsburg. Die steigende Not und das ausgebeutete Deutschland haben nun bewirkt, daß sich die Arbeiter zusammenschlossen, und die Parteien der linken Reaktion in Bayern konnten sie daran nicht hindern. Schon 1864 wurde in Augsburg eine Ortsgruppe des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins gegründet. Alsbald hatte dieser Verein 1600 Mitglieder. Er gründete eine Zeitung, und der Sitzort, der mit den Großen der Arbeiter erbaut wurde, ist heute noch ein Zeichen von der Solidarität und dem Opfermut der damaligen Arbeiterschaft von Augsburg. Die Kämpfe zwischen Eisenbahn- und Postbeamten übertrugen sich damals auch auf die Augsburger Arbeiter. Jede Richtung hat sich vergebens bemüht, eine Einigung herbeizuführen. Erst fünf Jahre später waren die Verhältnisse reif genug, um das Proletariat zu einigen. Der Krieg im Jahre 1870 hat wieder einen Rückschlag gebracht. Ein Teil der Arbeiter ist ins nationalitätliche Lager übergegangen. Nach der Einigung in Gotha war aber auch in Augsburg wieder ein Aufschwung zu verzeichnen. Die Genossen haben wieder eine Zeitung begründet und die Organisation ausgebaut. Dann kam das Sozialistengesetz, das die mühsam aufgebaute Organisation wieder zertrümmerte. Der Weltkrieg hat unseren Aufstieg jählings unterbrochen. Nach dem Krieg haben wir bei den Wahlen zur Nationalversammlung in Augsburg eine absolute Mehrheit sozialdemokratischer Stimmen aufgebracht. Die Zersplitterung brachte einen Rückschlag, aber wir sind trotzdem in der Mehrheit geblieben. Der Parteitag hat die große historische Mission zu erfüllen, die Einheit der Sozialdemokratie wieder herzustellen. Er wird auch dazu beitragen, damit den linken Feind der Arbeiterschaft, die Unvernunft der Masse, zu überwinden. (Beif. Beifall.)

Sturmruhr eröffnet Hermann Müller

(Parteivorstand) den Parteitag mit folgender Rede: Wir versammeln uns in selten ernter Stunde. Fast vier Jahre sind seit dem Ende des unseligen Weltkrieges verfloßen. Aber die Ruhe in Europa ist noch nicht wiedergekehrt. Vier Jahre Weltkrieg, vier Jahre Gewaltfrieden haben gleich große moralische Verwüstungen angerichtet, die noch lange nicht ausgeglichen sein werden. Das deutsche Volk steht vor einem Winter, wie er bedrohlicher für die Massen und damit auch für Staat und Gesellschaft nicht einmal zur Kriegszeit war. In den Reihen unserer Kriegsgegner ist auch heute

noch nicht überall die Erkenntnis vorhanden, daß

60 Millionen Deutsche leben müssen. Wenn nicht noch in diesem Jahre eine europäische Konferenz die Reparationsleistungen auf ein erfüllbares Maß herabsetzt, so wird es mit Europas Herrlichkeit bald für immer vorbei sein. Heute schon leiden die Siegerstaaten und die neutralen Staaten wirtschaftlich schwer unter dem Versailles Vertrag. Soll sich das noch verschärfen? „Siege der Demokratie“ und „Ausrichtung einer dauernden Partnerschaft des Friedens der ganzen Welt“ waren die Kriegsvorstellungen der Entente-Staatsmänner. Soll das ewig eine der größten Lügen der Weltgeschichte bleiben? Der Weltkrieg brachte einen Frieden, der nur neuen Haß säte, und eine Politik, die die Demokratie in Deutschland auf das schwerste schädigte. In dem vergossenen Blute Erzberger und Rathenau sind gewiß in erster Linie die deutschnationalen Geköpfel schuld, aber in zweiter Linie auch jene verblendeten Entente-Politiker, die das wundenbedeckte Deutschland nicht zur Ruhe kommen lassen.

Die heutige Demokratie hat Uebermensliches zur Konsolidierung der deutschen Verhältnisse geleistet. Wenn aber nicht bald mit dem System der politischen Korruption und der ökonomischen Unterdrückung des deutschen Volkes gebrochen wird, so muß bald der Tag der Katastrophe hereinbrechen. Das Schicksal Oesterreichs und Deutschlands sollte eine Warnung sein. Vernunft im Lager unserer früheren Gegner und härtere Wille zur Selbstbehauptung im Innern können allein Hilfe bringen.

Soll dieser Wille im Innern nicht geübt werden, so muß auf des Gegners Seite der Wille geübt werden. Die Arbeiterschaft ist unser letzter Haß. Ihre Befreiung heißt jede Wiederherstellung Deutschlands unmöglich. Heute aber ist das Minimum des deutschen Volkes in der Weltanschauung für alle notwendigen Lebens- und Beseitigungsmittel in schwerster Gefahr.

Ein Dollar (vorbörslich) 1500 Mt.

Die bestgehenden Klassen reden von einer Notgemeinschaft, zu der sich alle Deutschen zusammenschließen müßten. Sie verurteilen sich aber gegen diesen Gedanken, indem sie nicht mit-

helfen, um dem Volk eine eiserner Nation an Brot, Kartoffeln, Fleisch und Zucker zu erschwänglichen Preisen zu sichern. Wir haben vom Segen der freien Wirtschaft genug, die für das arbeitende Volk nur zügelloseste Ausbeutung bedeutet. Händler und Produzenten sind in ihrer Habgier unersättlich.

Gestern haben alle bürgerlichen Parteien in dem Reichstagsauschuß, der für das zweite und dritte Drittel des Erntejahres den Preis für das Umlagegetreide festzusetzen hat, zugestimmt, daß bereits im ersten Drittel der Preis für das Umlagegetreide vertriehelt werden soll.

Wir haben gegen die Ausführung dieses Beschlusses, dem die gesetzliche Unterlage fehlt, in einem Telegramm an den Kanzler heute protestiert und erklärt, daß wir, wenn das Kabinett dem zustimme, die Verantwortung für das, was im Winter kommt, nicht tragen werden.

Dieser Beschluß ist in keiner Weise gerechtfertigt. In welchen Brotpreisen sollen wir denn kommen, wenn die Getreidepreise so in die Höhe getrieben werden? Unsere Agrarier glauben, daß 15 Millionen Deutsche zu viel auf der Welt sind.

Für Greise und Kinder der Armen bedeuten solche Beschlüsse den Hungertod. Der Parteitag wird sich mit diesem erneuten Vandalismus auf die Lebenshaltung des deutschen Volkes noch im einzelnen zu befassen haben.

Die Freiheit, die die kapitalistischen Kreise meinen, ist nichts anderes als die Zwangswirtschaft der Kartelle, die das Volk nach dem jeweiligen Dollarstande ausbeutet. Diese wuchlerischen Patrioten schließen ihre Geschäfte in Dollars und Pfunden ab und emittieren so die deutsche Mark zu Papierstücken.

Wir verlangen, daß den Massen das zum Leben Notwendige zu Verfügung gestellt wird. In den Kläster, die die Herrschaft über die Produktion haben, heißt seit Kriegsende der Wohlstand, während die große Masse in steigendem Maße verelendet, und da kommen die Helferriche und Geizhosen und fordern die Aufgabe der Klassenkampflehre, die durch ihre Politik täglich bekämpft wird.

Selbst ehrliche bürgerliche Demokraten haben gemurmelt, weil sich nach der Revolution nicht bürgerliche und proletarische Demokratie zu einer einheitlichen großen demokratischen Partei verschmolzen haben, sie haben das Abo der Politik nicht begriffen. Wir hatten jedenfalls nie vergessen, daß wir nicht nur Demokraten, sondern Sozialdemokraten sind.

und bleiben werden. Freilich sind nicht die besten Klassenkämpfer, die dieses Wort täglich mindestens dreimal aussprechen. Klassenkampf ist keine Sache des Kaufvertrags. Sonst wären die Kommunisten die besten Klassenkämpfer.

Der Klassenkampf führt nicht die Interessen der Arbeiterklasse in dem Tageskampf der Politik und Wirtschaft mit äußerster Energie wahrzunehmen. Die Politik, die die Sozialdemokratie in den letzten Jahren getrieben hat, hatte nur das eine Ziel der Stärkung der Arbeiterklasse. Mit dieser Politik ist die Koalitionspolitik ebenso verträglich wie die Arbeitsgemeinschaft der Gewerkschaften. Unser nächstes Ziel muß aber sein, zu verhindern, daß die deutsche Republik zur Geld- und Republik wird.

Wie notwendig dieser Kampf ist, wird uns nirgends klarer als auf bayerischem Boden. In Bayern sind heute Kräfte am Werke, die die Weimarer Verfassung nicht nur auf Revidierung, sondern am liebsten auf die Auflösung zur Zeit des Regensburger Parteitages zurückzuführen möchten. Und das alles, weil im Lande Bayern einmal die Räte-wirtschaft möglich war, von deren Druck Bayern befreit wurde durch das Reich. Gebrochen haben sich die Wellen des Staatskommunismus damals an der Gefährlichkeit der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Frankens; an dem Widerstand der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Bayerns wird auch die Macht der Reaktion brechen.

Die deutschen Arbeiter werden weder fremden Bedrückern, noch heimischen Partikularen jemals auch nur den kleinsten Finger reichen. Deshalb werden sie auch die Republik gegen jeglichen Feind siegreich verteidigen. Wir fühlen uns heute für diese Aufgabe besser gerüstet, als seit Jahren, heute, wo wir wissen, daß die Einigung der beiden sozialistischen Parteien die Aufgabe von morgen sein wird.

Nicht alle, die sie ersehnten, konnten sie erleben. Wir vertrauen

eine Reihe braver Genossen, die uns viel zu früh entziehen wurden. Ich erinnere an Gerisch, an Dieck, an Pinfau, an Sindermann, an Riefe, an Ohlendorff und vor allem an Otto Hub, der zu denen gehörte, die wegen ihrer glänzenden Begabung und ihrer seltenen Tatkraft von Freund und Feind gleich geschätzt werden. Nicht zuletzt aber wollen wir hier in Augsburg Vollmars gedanken, Vollmars, der ein Bager war, aber dabei doch allzeit ein guter Deutscher.

Wir, die wir das Glück haben, das Ende des Bruderkrieges unter Sozialisten zu erleben, wir haben inzwischen mit demselben Eifer wie unsere großen Vorkämpfer für unsere Ideen weiter zu wirken und zu wirken. Beide sozialistischen Parteien wurden zusammengeführt im Kampf zum Schutze der Republik. Ihre Spaltung, die der Festigung der Republik sehr zum Schaden gereichte, wird für immer der Geschichte angehören. In der Verantwortung für das Schicksal der vom inneren Feind bedröhten Republik gehen beide Parteien in ihrer höheren Einheit auf. Wir sind uns der Schwere der uns harrenden Aufgaben voll bewusst.

Auch vereinigt werden wir morgen noch nicht den Himmel fürmen. Die Wiedervereinigung der beiden sozialdemokratischen Parteien muß unsere Werbetatkraft verzehnfachen. Die in den Zeiten des Bruderkrieges gleichgültig gewordenen müssen wieder herangeholt werden. Die deutsche Arbeiterklasse kann sich, wenn sie nicht wie die Russen verelenden soll, den Zug der gegenwärtigen Weltbewegung nicht mehr leisten. Wenn wir auf dem Boden der Wirklichkeit über vorwärts schreiten, so werden wir viel eher ans Ziel kommen als jene wilden Stürmer, die sich im Nebel der Phrasen verlaufen. Wir sind, wie wir das seit Würzburg waren, von ganzem Herzen zur Einigung bereit, und der gleiche Wille wird unsere Wiedervereinigung in Gera betreiben. Wir haben am Ende eines Abschnitts der sozialdemokratischen Geschichte Deutschlands, der sehr viel bittere Tage enthielt. Aber trotz aller Stürme der Zeit sind wir die Massenpartei des deutschen Proletariats geblieben, von der die Geschichte in einem neuen Abschnitt neue Taten verlangt.

Im Auftrag des Parteivorstandes erlaube ich hiermit den Parteitag, möge er solche, gute Arbeit leisten, und dann auf nach Nürnberg, auf, zum Zusammenschluß der Sozialdemokratischen Parteien Deutschlands!

Nach der Rede des Genossen Hermann Müller schreitet der Parteitag zur Konstituierung des Büros. Zu Vorsitzenden werden gewählt: Weis - Berlin und Simon - Augsburg, zu Schriftführern: Panzer - Bayreuth, Schaffner - Hanau, Frau Ledeburg - Berlin, Jintenhof - Elberfeld, Kirchner - Altona, Riedmüller - Köln, Siebold - Leipzig, Döring - Ulm, Herzwig - Regensburg. Für die Mandatsprüfungskommission werden gewählt: Händler - Dortmund, Dieck - Plauen, Schmann - Frankfurt a. M., Kasper - Landsberg a. d. W., Frau Bollmann - Halberstadt, Rahm - Singen, Schmitt - Götting, Kieß - Jena und Frau Jabe - Hamburg.

Zur Tagesordnung schlägt Weis namens des Parteivorstandes vor, bei Punkt 1 die Behandlung der Frage „Internationale und Einigung des Proletariats“ abzurufen und als besonderen Punkt Mitte der nächsten Woche zu verhandeln, also zu einem Zeitpunkt, an dem auch auf dem Unabhängigen Parteitag in Gera die Einigungsfrage behandelt wird. Der Parteitag stimmte diesem Antrag zu. Der von Hamburg, Breslau und einer Reihe anderer Orte gestellte Antrag, die Frage der Neugliederung des Reiches auf die Tagesordnung zu setzen, wird abgelehnt, nachdem Weis vorgeschlagen hat, diese Frage in Ruhe auf einem späteren Parteitag der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei zu behandeln. Ebenfalls abgelehnt wird der Antrag, die Frage der Bekämpfung der Wohnungsnot erneut vor dem Parteitag zu verhandeln. Ueber die Wohnungsnot und ihre Bekämpfung ist bereits vor zwei Jahren ausführlich verhandelt worden.

Dann übernimmt Weis den Vorsitz. Er begrüßt die ausländischen Bruderteilnehmer. Stürmischer Beifall erklingt, als er mitteilt, daß zum ersten Male seit Ende des Krieges wieder Vertreter der englischen Arbeiterpartei auf dem Parteitage anwesend sind. In einer besonders herzlichen und begeisterten Rundgebung wird der Dank des Parteitages für ein Begrüßungstelegramm des Reichspräsidenten Genossen Ebert:

„Dem Parteitag sende ich herzlichste Grüße. Die Einigung ist heute mehr als je eine Lebensfrage für die Arbeiter, aber auch eine dringende staatspolitische Notwendigkeit. Meine besten Wünsche begleiten eure Arbeit.“

Unter lebhaftem Beifall sprechen dann

die ausländischen Vertreter: Stauning - Dänemark, Davis - England, Moeller - Schweden und Rosbroek - Belgien sowie Her - Prag. Die geistige Einheit der Zweiten Internationale und der starke Glaube an die ungebrochene Kampfkraft der deutschen Sozialdemokratie kam in diesen Reden zum Ausdruck.

Die deutsch-französische Zusammenarbeit beim Wiederaufbau der zerstörten Gebiete.

Nach einer Pariser Resolution hat der Generalsekretär des französischen Aktionsauschusses für die zerstörten Gebiete die deutschen Verbände eingeladen, Vertrauensmänner nach Paris zu entsenden, um Verhandlungen über den Abschluß einer größeren Lieferung von Material für den Wiederaufbau zu gewinnen. Die deutschen Wiederaufbauverbände sollten diese Einladung angenommen haben. Heute schon erwartet man in Paris eine Abordnung der deutschen Verbände.

Die Verhandlungen, die zwischen den französischen und deutschen Gewerkschaften am Donnerstag und Freitag in Berlin stattfanden, sind, ohne daß ein endgültiges Ergebnis erzielt wurde, vertagt worden. Die französischen Genossen sind inzwischen nach Paris gereist, um mit Regierungsfreien Fühlung zu nehmen und zu erkunden, inwieweit die Mitarbeit der deutschen Gewerkschaften auf Grund des gemeinsamen Wiederaufbauplanes der französischen und deutschen Gewerkschaften gewünscht wird. Noch im Laufe dieser Woche sollte dann in einer rheinischen Stadt die abschließende Sitzung stattfinden.

Ausfuhrverbot für Seefische.

Mit Rücksicht auf die augenblickliche Ernährungslage wird durch eine in den nächsten Tagen zur Veröffentlichung gelangende Bekanntmachung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft die Ausfuhr für Seefische mit Wirkung ab 25. September gesperrt. Von dem Verbot werden betroffen folgende Seefische, einschließlich der grünen Heringe, gelbe Heringe, Kitzp, und Stöckfische, sowie zubereitete Fische mit Ausnahme von Marinaden in Tonnen und Fässern.

Der Münchener Parteiverein für Auer.

München, 16. September. (Eigener Drahtbericht.) Die Generalversammlung des sozialdemokratischen Vereins München hat sich am Freitag Abend mit dem Angriff gegen den Genossen Auer beschäftigt. Das von der USP vorgelegte Material, wonach sich Auer Treibereien gegen die Republik habe zuschulden kommen lassen, besteht nur aus längst bekanntem und widerlegtem Anwürfen. Die überfüllte Versammlung nahm gegen wenige Stimmen eine Erklärung an, worin der Zusammenbruch dieser Anschuldigungen festgestellt wird. Sie spricht ferner aus, daß das Verhalten des Genossen Auer in der bekannten Aussen- und Innenpolitik nicht gebilligt werden könne, erklärt das jedoch für einen unpolitischen Akt und wendet sich auf die nächste Zukunft gegen dessen Ausübung, um durch politische Zwecke. Schließlich wird dem Genossen Auer der wärmste Dank für sein unerschrockenes Wirken ausgesprochen und die Bitte ausgedrückt, daß er es in der geeigneten Partei fortsetzen möge.

Der Nürnberger Parteiverein hatte, offenbar ohne genauere Kenntnis des Tatbestandes, in der lächerlichen Rosen- und Strauß-Geschichte einen Grund zum Rücktritt Auers finden wollen. Für die Sozialdemokratische Partei in Bayern würde das nicht weniger als die Kämpfung bedeuten, die durch die Münchener Bewegung hoffentlich abgewendet ist.

Bemerkenswerte Forderungen eines Händlerverbandes.

Am Sonntag tagte in Berlin eine öffentliche Versammlung des Reichsverbandes Deutscher Obst- und Gemüsehändler, in der eine Entschliessung angenommen wurde, worin gefordert wird die Einführung des Konzeptionszwanges für den Handel mit Artikeln des täglichen Bedarfs, der Organisationszwang für den Lebensmittelhandel, die Anpassung der Preisstreikverordnung an die jeweiligen wirtschaftlichen Verhältnisse, Beteiligung der Richtergerichte, Suspendierung der Preispolitik der Kartelle, Heranziehung der Dividendengewinne zur Bekämpfung der wirtschaftlichen Notlage der breiten Massen und Kredithilfe für den Handel. Zum Schluß wurde die Beteiligung der Umsatztener und eine erhebliche Ermäßigung der Frachttarife für Lebensmittel gefordert. (Die Forderung nach Erleichterung der Läden des Handels auf dieser Seite her sind weniger bemerkenswert, als die darin zutage tretende Erkenntnis des überwiegend preisbildenden Einflusses der Kartelle, der mit den Verbrauchern auch die Händler schädigt. Red.)

Untergang.

Ein Lebensfragment von A. R. de Jong. Berechnigte Uebertragung aus dem Holländischen von Georg Götter.

Ich hätte gern etwas für Sie getan. Aber was? Es gibt Dinge, die ich nicht verstehen kann. Seit neunzehn Jahrhunderten herrscht das Christentum in unserer Gesellschaft. Seit neunzehn Jahrhunderten lehrt man: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst. Und das Ergebnis? Ich sehe keines, und gar keines. Mit niederdrückender Gewissheit muß ich feststellen, daß man für die Menschen nicht mehr Liebe hegt als vor neunzehn Jahrhunderten. Liebe ausgeübt als eine Tat, nicht als Theorie. Ich kenne vereinzelt edle Charaktere außer Betrüger, die gar es eben so gut in den wilden, finsternen Zeiten des Heidentums. Ich habe oft, daß die Christen, die „Katholiken“ predigen seit mehr als neunhundert Jahren, in dieser ganzen Zeit ihren Redemitteln nicht geliebt, sondern ausgebeutet haben, ihre Kräfte haben vergeuden lassen zu ihrem Nutzen, ihr Ansehen und Seele vernichtet und gemordet haben. Ich habe oft, daß es kein Christentum gibt, außer in der Theorie. Man spricht davon in sehr erhabenen, sehr herrlichen Reden, aber man tut nichts. Man liebt nicht. Man betet an!

Das Christentum ist auf einen Misserfolg hinausgegangen. Es ist bankrott. Wer anders behaupten will, muß mit Kennzeichen und Fähigkeiten, mit hellem Auge und einem empfänglichen Gemüt, auch mit dem besten Willen, die Wahrheit zu sehen und zu sagen - in London umherstreifen, sich bemühen, in der Liebe der Christen eine Kraft zu finden, die ihn nach oben führt, die ihn erhebt aus dem Sotium des Tierischen zur Lebenshöhe der Menschen. Denn will ich noch einmal mit ihm reden. Bis dahin ist jede Debatte nutzlos.

Was soll werden, nun das Christentum bankrott ist? ... Denn etwas muß noch da sein. Ohne das wären die Menschen nichts weiter als einander verachtende Tiere. ... Und etwas hat mir, daß der Mensch etwas anderes sein soll und fähig sein zu ... Nur ... es ist eine christliche Entzweiung! ...

Rittig hat mir dazu verholfen. Heute morgen brachte sie einen Sarong mit einem langen, mageren Tapes, von außerordentlich verfallenen Menschen, der Halter eines Establishments, wo gelangt und gelangt wird von „ausländischen Artisten“. Ich meine schon Fortschritt! Kommt zurück zu einem kleinen schmerzlichen Theater bin ich besonders zum Künstler in einem Café-Konzert! Der Auftritt ist unübelbar! Ich werde vielleicht fünf Schillinge pro Abend verdienen, plus Anteil an dem mit postulierten Konsum. Aber dafür muß ich französisch sprechen und sitzen und meinen Schurzbar, der häufig gewaschen ist, irreführen, wie auch mein Haar, das nebenbei bemerkt in den letzten Wochen herunterhängend aussah, beginnt. Ich komme also aus Paris, um vor den „Brüdern“ der Franzosen zu singen. ...

Christlich gesprochen, widersteht es mir, aber ich tue es doch mit großer Freude: ich werde nicht mehr auf Kosten von Rittigs Sparbüchse zu leben brauchen. Vielleicht kann ich ihr sogar wiedergeben, was ich gelohnt habe, vielleicht auch mehr. Ich habe also alte Liebesdenken von Restmantele, deren ich mich erinnere, und ich bemühe mich, sie zu fragen mit dem eleganten Air des echten Pariser, mit dem besondern Akzent von Montmartre, auf meiner Gitarre klappert in der nostalgischen Haltung eines wirklichen Charanjonniers. ... Das Publikum wird nichts davon verstehen, aber es ist französisch; das wird ihnen gesagt, und alles, was französisch ist, wird hier ausnahmslos vergrößert. ...

Eben bringt man mir einen roten Strahl, den ich annehmen werde, während ich mit dem Rittig spreche. Das Ding ist ein wenig alt, ein wenig fettig an den Tischen, ein wenig fleckig von Wein oder Whisky, aber es leuchtet klar und wird mir noch mehr das richtige Aussehen geben. Ich jauge nachhaftig an, Bergangen daran zu finden! Rittig ist in den Wolken, nicht weil ich sie nicht mehr zur Deckung werde, sondern um meiner selbst willen: ich habe so oft geglaubt, daß ich nichts verdienen konnte, und ich angehängt, daß ich bald ausgehen werde, weil ich mich in meine abhängige Lage nicht finden konnte. ... Jetzt hat sie dies für mich gefunden, und wenn ich singe, legt sie dort und herzt mich voller Bewunderung an: daß ich dieses kann, wieder singe auf Französisch, daß, der ich ein Holländer bin und auch so gut englisch spreche. ... Ja, ich bin wirklich sehr glücklich. ... So glücklich, daß ich täglich bin, in einer Londoner Gasse von wenig charakterem Gehalt aufzutreten, als französischer Charanjonnier! ...

mich entsehrlich schämen, wenn ich nur in besseren Verhältnissen wäre. ... Jetzt schäme ich mich vor mir selbst. ... Vielleicht vor der Unmöglichkeit? ...

Um acht Uhr abends hat der Spaß angefangen. ... Es war ziemlich Publikum da. Und Mädchen, die tanzen wollten. Und ein hergelauenes Subjekt mit einem violetten, aufgebunnenen Gesicht, der auf einem elenden Kumpelkasten Walzer und Tangos und Two-steps spielte. ... Und ich, der französische Charanjonnier! ...

Es war ein niedriges und verräucherter Lokal, und nach einiger Zeit hing da eine unbeschreibliche Luft von Qualm, Getränen und ein feuchter Dunst von menschlichen Ausdünstungen, ein Dampf von nassem Kleider, ich weiß nicht, was für Dünste, aber ein fetter Ekel lag mir in der Kehle, und zu wiederholten Malen fürchtete ich, unpathig zu werden. ...

Über wenn man ernstlich will, kann man ziemlich viel vertragen, und ich will ... ich wollte diesen ersten Abend meine Empfindungen, sowohl körperliche, als moralische, meistern, es nicht aufgeben. ... Ich habe jetzt etwas, und ich will es nicht aufgeben, bevor ich etwas Besseres habe. ... Und ich hatte einen hübschen Erfolg! Als ich mit der Karzeilaise begann, war es mitschönfühlend, und bei dem Refrain: Aux armes, citoyens! Formez des bataillons! Marchons! Marchons! Qu'en sang impur Abreuve nos sillons! war ein Geschrei und ein Gestampfe und ein Jubel, daß der Saal dabei dröhnte. Alles hörte mit, selbst der Prinzipal. ... Es war eine unbeschreibliche Begeisterung. ... Wie kommt es nur, daß ich gar nichts, absolut nichts empfinden kann für diesen Krieg, in dem alle Verhältnisse sich ungeheure Abmessungen angenommen haben. ... Selbst dieses fühlbare, eigenartige und mühsame Volk ist völlig tranke geworden, und alles, was mit diesem oder alle Massen nachsinnigen Massenmorden in Beziehung steht, läßt sie vor Interesse alles andere zur Seite werfen. ... Selbst in der Söhnte, wohnt man nur kommt, um sich zu belustigen, denkt man noch an den Krieg, hier sogar an allererster Stelle. ... Und ich stelle mir Erklärungen selbst: ich fühle nichts dafür, für keine der Partetei habe ich Sympathie. ... Nur wenn ich es und zu eine Zeitung in die Hand bekomme und von der ungeheuren Zahl Gefallener und Verwundeter lese, drängt sich mir eine ohnmächtige Not, auch eine alles beherrschende Verwundung meiner, und ich frage mich vergebens, warum all diese Soldaten, Männer, Väter, Brüder und Verlobte, sich willig zur Schlachttat führen lassen? ... Ich weiß noch bestimmt, daß unter diesen Millionen Hunderttausende sind, die den Krieg verabsäumen und deren Herz sich zumarmenmüßig bei dem Gedanken an „Jubel“ und an die Begeisterung schließt. (No. hekung folgt.)

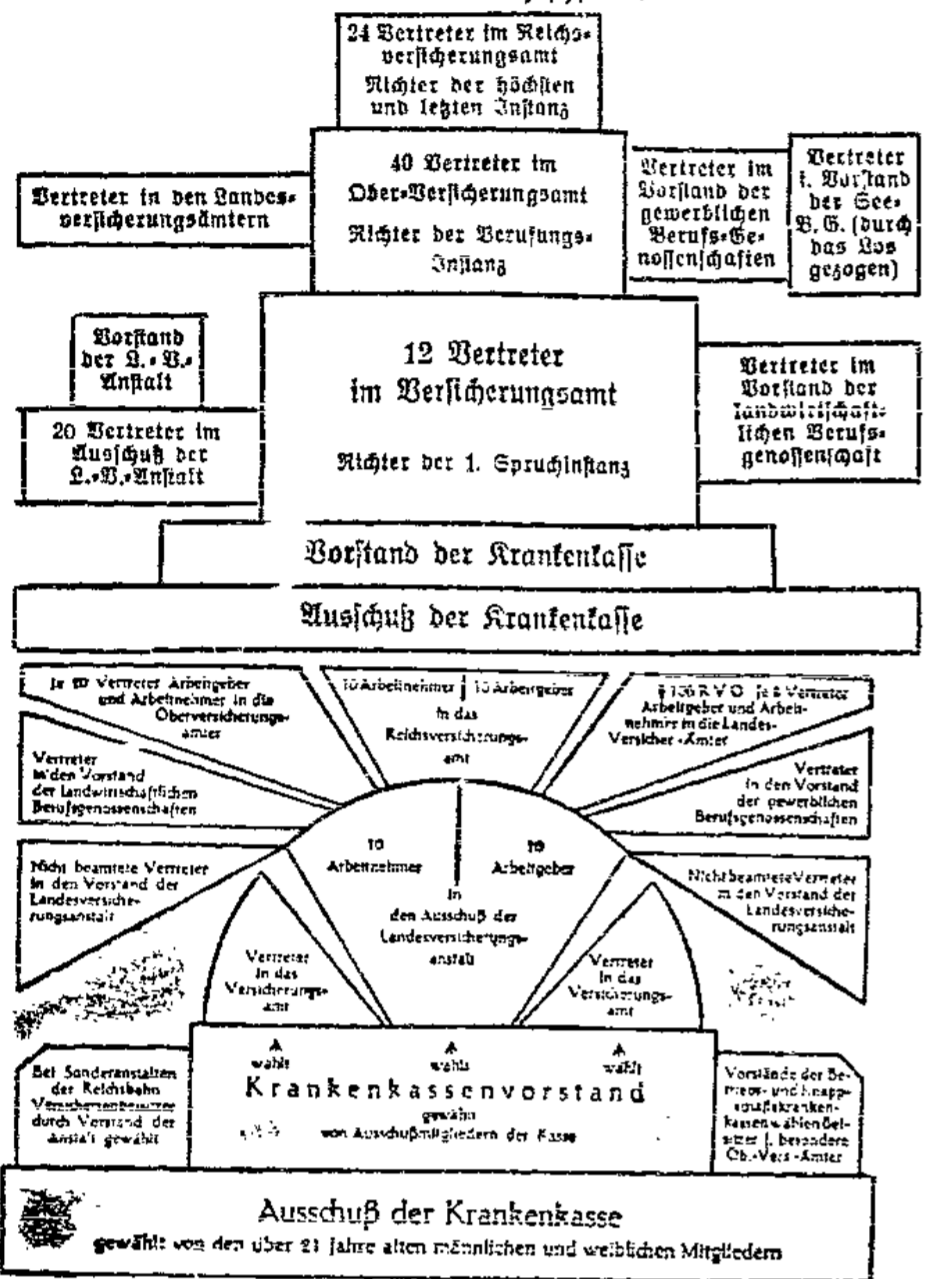
Die bevorstehenden Neuwahlen im öffentlichen Versicherungswesen.

Von Bezirks-Arbeitersekretär Alfred Peikert.

Umfangreiche und wichtige Neuwahlen im Versicherungswesen stehen vor der Tür. Die Reichsversicherungsordnung hat wie auf vielen anderen Gebieten, so auf dem Gebiete des Wahlverfahrens durchgreifende Änderungen erfahren.

Schon die Gegenüberstellung des alten Wahlsystems mit dem neuen System läßt sofort auf den ersten Blick die gewaltige Umwälzung des Wahlsystems erkennen.

Das alte Wahlsystem.



Das neue Wahlverfahren gibt jetzt dem neuwählenden Ausschuss der Landesversicherungsanstalten eine große Macht bei Durchführung der Wahlen in die Hand. Deshalb muß mit aller Entschiedenheit bei kommenden Neuwahlen auf geeignete Neubesetzung der Ausschussmitglieder, die in die Landesversicherungsanstalten zu wählen sind, Sorge getragen werden. Wir sehen daß die wahlberechtigten Krankentassenmitglieder, männlich wie weiblich, den Ausschuss der Krankenkasse wählen. Hierbei sei hervorgehoben, daß weibliche Vertreter nicht nur das Wahlrecht besitzen, zu allen Wahlen der Körperschaften, sondern daß sie auch nunmehr als Vertreter der Versicherten, in die Versicherungsämter, Oberversicherungsämter, Reichsversicherungsämter usw. gewählt werden dürfen.

Wenn dieser Ausschuss gewählt ist, dann haben die gewählten Ausschussmitglieder die Pflicht, den Krankentassenvorstand der Kasse zu wählen.

Hierbei sei gleich auf eine weitere Neuerung aufmerksam gemacht. Wenn ein zum Krankentassenvorstand vorgeschlagener Mitglied, die für seine Wahl nicht erforderliche Stimmenmehrheit erhält, wird die Wahl auf einen anderen Tag aberkannt. Kommt nun die Wahl, auch in der zweiten Sitzung, nicht zustande, so gelten die beiden Vorstandsmitglieder, welche die höchste Stimmenzahl erhalten haben, mit der Maßgabe als „gewählt“, daß sie den Vorsitz unter gegenseitiger Stellvertretung, abwechselnd für ein Jahr, führen müssen.

Die Reihenfolge bestimmt sich nach der höchsten Stimmenzahl. Bei Stimmengleichheit entscheidet das Los.

Ist der Vorstand der Krankenkasse gewählt, so bildet dieser nun das Organ, um im Bereich des Versicherungsamtes die Vertreter des Versicherungsamtes zu wählen.

Außerdem vollziehen die Krankentassenvorstände die im Bereich der Landesversicherungsanstalten vorzunehmenden Wahlen der Ausschussmitglieder in den Ausschuss der Landesversicherungsanstalten. Der Ausschuss besteht mindestens aus 10 Mitgliedern, und setzt sich zusammen, je zur Hälfte, aus Vertretern der beteiligten Arbeitgeber und Versicherten. Die oberste Verwaltungsbehörde bestimmt, wieviel Vertreter dem Gewerbe und wieviel der Landwirtschaft angehören müssen.

Die versicherten Mitglieder des Ausschusses werden von den Arbeitnehmervorstandsmitgliedern der Krankenkasse gewählt. Die Arbeitgebermitglieder des Ausschusses aus dem Gewerbe werden von den Vorständen der Vertrauensberufsgenossenschaften oder Vertrauensausführungsbehörden, die Arbeitgebermitglieder aus der Landwirtschaft von den Vorständen der zuständigen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft gewählt. Die Namen der Vertrauensberufsgenossenschaften und Vertrauensausführungsbehörden werden vom Reichsversicherungsamt veröffentlicht.

Kommt die Wahl der Vertreter zum Ausschuss nicht zustande, so hat jetzt der Vorsitzende des Oberversicherungsamtes das Recht, die Vertreter aus den wählbaren Personen zu berufen.

Ist nun der Ausschuss der Landesversicherungsanstalten ordnungsgemäß zusammengestellt, so haben die Ausschussmitglieder nun das unumchränkte Wahlrecht für die nichtbesetzten Vertreter, in den Vorstand der

Landesversicherungsanstalten, für die Vertreter der gewerblichen Berufsgenossenschaften, für die Vertreter der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften, für die 20 zu wählenden Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer als Beisitzer in das Oberversicherungsamt und je 8 Vertreter von Arbeitgebern und Arbeitnehmern in die Landesversicherungsämter und zum Schluß haben sie die Richter in die höchste und letzte Spruchinstanz, das Reichsversicherungsamt, zu wählen.

Eine gewaltige Machtbefugnis ist so den Ausschussmitgliedern der Landesversicherungsanstalten durch die neue Wahlordnung eingeräumt, deshalb müssen wir den kommenden Neuwahlen viel größere Aufmerksamkeit entgegenbringen, als es bisher geschah.

Zum Schluß sei nur noch darauf hingewiesen, daß die Vorstände der Betriebskrankenkassen und Knappschafts-Krankenkassen die Beisitzer für die besonderen Oberversicherungsämter wählen können, und der Sonderanstalten der Reichsbahn bestimmt werden kann, daß die Versichertenbeisitzer von Versichertenvertretern in den Vorstand der Anstalt gewählt werden können.

Die Wahlen der Vertreter zum Versicherungsamt der Stadt Breslau sind bereits im Gange. Das Bezirks-Arbeitersekretariat hat eine Liste der Arbeitnehmer aufgestellt, sowie für Arbeitgeber. Da eine Verständigung mit den gegnerischen Verbänden herbeigeführt wurde, erübrigt sich voraussichtlich eine Wahl.

Die Wahlen der Arbeitnehmer für den Ausschuss der Landesversicherungsanstalt Schlesien wird vom Bezirks-Arbeitersekretariat Breslau vorbereitet und geleitet.

Anfragen sind zu richten an das Bezirks-Arbeitersekretariat, Breslau 1, Margaretenstraße 17, Zimmer 35.

Völkerbundsbeschlüsse.

Der Völkerbundsrat beschloß in seiner gestrigen Sitzung entsprechend dem Antrage Balfours, daß laut Artikel 25 des Völkerbundsstatuts die Bestimmung über die Bildung einer jüdischen Heimstätte sich nicht auf das transjordanische Gebiet bezieht. Der Rat billigte ferner den Bericht des Wirtschaftsausschusses des Völkerbundes und beschloß, zum Mai 1923 eine internationale Konferenz nach Genf einzuberufen. Außerdem nahm der Rat den Bericht des polnischen Vertreters Anstanz zur Kenntnis, der die Forderung enthält, daß Polen unter die acht wichtigsten Industriestaaten gerechnet werde, die laut Vertrag ohne weiteres dem Verwaltungsrat des internationalen Arbeitsamtes angehören.

Der langwierige Kampf um die Resolution Murray für den Minderheitenschutz gelangte in der Sitzung des 6. Ausschusses zum Abschluß, da Murray seine Resolution zurückzog. Die darin aufgestellte Forderung auf Entsendung von Völkerbundsbelegierten in die Gebiete mit stark gemischter Bevölkerung soll nur noch in Form einer Anregung in den Bericht an den Rat aufgenommen werden. Der bereits im Unter Ausschuss angenommene Vorschlag Bensch, der eine Art Kontrolle des lokalen Verhaltens der Minderheiten ihrem Staat gegenüber vorschloß, wurde dagegen angenommen. Motta-Schweiz wurde mit der Berichterstattung bei der Versammlung beauftragt.

Der Brand von Smyrna.

„Daily Mail“ veröffentlicht ein Telegramm des Sonderberichterstatters, der die Feuersbrunst in Smyrna von Nord des Kreuzers „Iron Duke“ mit ansah. Er telegraphiert: Mit Ausnahme des armenischen türkischen Viertels und eines kleinen Teiles der nördlichen Vororte stehe ganz Smyrna in Flammen. Ein türkischer General sagte ihm, daß das Feuer von den Armeniern angelegt wurde, welche große Mengen von Waffen und Munition angestammelt hatten, als sie sahen, daß sie den Türken nicht mehr entgegen könnten. Das Viertel ist an neun verschiedenen Stellen in Brand gesteckt worden. Nach dem Korrespondenten ist die Lage der überlebenden Einwohner verzweifelt. Man schätzt die Zahl der Personen, die, falls sie sich nicht retten und nicht verproviantiert werden können, zum Hungertode verurteilt sind, auf ungefähr 100 000.

Reuter meldet aus Melbourne: Nach Beratung mit dem Kabinett teilte Hughes mit, daß die australische Regierung bereit sei, Truppenkontingente zum Tashen Diken zu senden, falls dies notwendig wäre.

Der türkische Minister des Äußeren wird heute in London ein treffen, um sich mit Lloyd George und dem Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten zu beraten.

Gabriel Séailles gestorben.

Wie die Abendblätter melden, ist der Professor an der Sorbonne, Vizepräsident der Liga der Menschenrechte, Séailles, gestern, 71 Jahre alt, gestorben. Séailles war einer der wenigen aufstehenden bürgerlichen Gelehrten in Frankreich, die aus der weltbürgerlichen Einstellung der Gelehrten auch für das politische Leben großzügig die Folgerung zogen, und dadurch wirklich zum Ruhme ihres Vaterlandes beitrugen.

Aus aller Welt.

Silberfischungen in Oberschlesien.

Nach einer Meldung des Berliner Tageblattes gelang es der Staatsanwaltschaft in Reuthen, einen umfangreichen Schmuggelhandel mit russischen Silbermünzen aufzudecken. Mittelsverloren eines Bankgeschäftes in Reuthen hatten für dieses Bestände an russischem Silbergeld aufgetaucht. Das Bankgeschäft liierte zwar einen Teil des Silbers an die Reichsbank ab, da jedoch der Verdacht bestand, daß der größte Teil des Silbers nach dem Auslande verschoben werden sollte, fand eine polizeiliche Durchsuchung der Räume des Bankhauses statt, wobei 4 Zentner und 16 Pfund russisches Silbergeld beschlagnahmt wurden.

Eine wissenschaftliche Ausstellung in Leipzig.

Die große Jahreshundertausstellung für Industrie und Wissenschaft auf dem städtischen Ausstellungsgelände am Völkerschlachtdenkmal wurde heute durch den Geheimen Medizinalrat Dr. Sudhoff eröffnet. Die Ausstellung, die anlässlich der Tagung der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte veranstaltet worden ist, führt den ganzen modernen Forschungsunterricht und Betriebsbedarf der Naturwissenschaft und Medizin vor Augen. Am Nachmittag wurde im stadthistorischen Museum die historische Ausstellung eröffnet.

Der Nachlaß des Dichters.

Vor kurzem starb in Melbourne der in Australien als Dichter und Romanist bekannt gewordene Henry Lawson. Nach seiner letztwilligen Verfügung hat er seine Hinterlassenschaft Freunden und Verwandten vermacht. Dieser Nachlaß besteht aus zwei Anzügen, einem Paletot, einer Armbanduhr, einem Halskettchen, einer Reihe von kostbaren Schmuckstücken für Sträußchen, einen Beutel, einen Stock und zwei Bücher: Tabak.

Aus Schlessien.

Ist Du Gemeindevorsteher oder Kreistagsabgeordneter der Sozialdemokratischen Partei,

dann bestelle zu Deiner Befehung den

„Kommunalen Ratgeber“;

Organ für die sozialdemokratischen Kommunalvorsteher in Stadt und Land. Erscheint monatlich einmal in der Selbstverlage des Verlagsvereins der SPD (Mittel-Schlesien) Breslau, Gewerkschaftshaus, Margaretenstraße 17, Zimmer 9. Preis pro Nummer 4,- Mark.

Ist das der Schutz der Republik?

Bekanntlich hat es auf dem Löwenberger Postamt unter den mittleren Beamten einige Hakenkreuzler. Ein besonders eifriger Deutschvölkischer ist der Postsekretär Obdt, ein spezieller Freund von Jengen-Görlich. Dieser Beamte der Republik ist schon einmal wegen seiner Judenhetze während des Dienstes, von Ober-Schreiberbau nach hier verlegt worden.

Aber diese durchaus unangebrachte milde Behandlung hat begreiflicherweise bei diesen verböhrten Antisemiten nicht gefehlet. Auch hier hat er während des Dienstes in mehreren Fällen die Juden angepöbel und für die deutschvölkische Sache eifrig agitiert. Den hiesigen Einwohnern wird noch in Erinnerung sein, wie der Postsekretär zwei Tage nach der Ermordung Dr. Rathenau in einer öffentlichen Versammlung folgende, von einer ungläublichen Röhre zugehende Aeußerung getan hat:

„Wenn Rathenau etwas auf den Schädel erhalten hat, so könne doch keiner dafür, wenn es ihm nicht bekommen ist. Wie der in der Versammlung anwesende Polizeikommissar Ruwert mitteilte, sollte wegen der Aeußerung Anzeige bei der Staatsanwaltschaft wegen Verherrlichung des Mordes erstattet werden.“

Die vielen Klagen über die verheerende Agitation des Postsekretärs Obdt, die dem Reichstagsabgeordneten Genossen Paul Taubadel zuzugingen, veranlaßten diesen, die Anfrage an das Reichspostministerium zu richten, was es denn mit einem solchen Beamten zu tun gedenkt. Nach zwei Monaten ist endlich ein Erscheid auf diese Anfrage eingegangen. Das Reichspostministerium teilt mit, daß die Untersuchung ergeben hat, daß Obdt bei Ausübung seines Dienstes sich judenfeindlich und parteipolitisch betätigt. Der genaue Wortlaut der Ausführungen des Obdt in der Versammlung über Rathenau sei nicht mehr mit Sicherheit festzustellen. Der tapirere Deutschvölkische behauptet nämlich, er habe folgendes gesagt: „Wenn wir uns in den Gedanken der russischen Nationalisten hereinversetzen, so kann man es begreiflich finden und verstehen, wenn sie den Mann zur Rechenschaft zonen, der an der Verlängerung ihrer Leiden Schuld war, und wenn er dabei eins auf den Kopf bekam, das er nicht vertragen. Wenn die Aeußerung wirklich so gewesen sein sollte, was aber von vielen Versammlungsbesuchern bestritten wird, die behaupten, Obdt hätte nur von Rathenau gesprochen, so kann doch gar kein Zweifel daran sein, daß die Aeußerung eine Verherrlichung des Rathenauermordes bedeutet.“

Wie aus dem Bescheid des Reichspostministeriums hervorgeht, hat der Oberreichsanwalt wegen dieser Bemerkung gegen Obdt ein Ermittlungsverfahren eingeleitet. Dies sei aber inzwischen eingeleitet worden. Außer Obdt und den übrigen Hakenkreuzlern wird dies hier kein Mensch verstehen. Wenn solche Redensarten, die eine Atmosphäre zu neuen politischen Worten schaffen, ungehindert bleiben sollen, dann rede man nicht mehr von einem Schutz der Republik. Selbst das Reichspostministerium hat erkannt, daß das Auftreten des Obdt in der Versammlung nicht ungehindert bleiben dürfe und hat ihm wegen Verletzung seiner Dienstpflicht als Beamter mit einer Geldstrafe belegt. Ueber die Höhe ist uns nichts bekannt. Das Reichspostministerium ist auch nach dem gesamten Auftreten dieses Hakenkreuzlers zu der Ueberzeugung gekommen, daß er in Löwenberg nicht mehr bleiben kann, und will nächstens seine Befehung verfügen.

Auch der Ausgang dieser Sache kann keine Befriedigung auslösen bei der republikanisch geklärten Bevölkerung. Die heilige Tätigkeit des Obdt hat doch zur Genüge bewiesen, daß die Befehung von Ober-Schreiberbau nach hier auf ihn nicht bessernd gewirkt hat. Hier hilft nur eins: die Entfernung eines solchen Feindes der Republik aus dem Beamtenstand. Wir glauben, daß in dieser Angelegenheit noch nicht das letzte Wort gesprochen ist.

Achtung, verloren!

Am 12. d. Mts. ist in einem Wagenabteil IV. Klasse des Zuges Liegnitz-Königsfurt von einer jungen Frau ein Karton, enthaltend Prämienscheine der Volksfürsorge, beim Aussteigen in Jauer liegen gelassen worden. Die Karten sind für den Finder wertlos für die Frau ein großer Verlust.

Wer Kenntnis von dem Funde hat, wird gebeten, der Rechnungsstelle der Volksfürsorge in Liegnitz, Bismarckstraße 4, (Volkshaus), Nachricht zu geben.

Schweidnitz. Genosse Faulhaber freigesprochen. Vor etwa 2 Jahren wurde bekanntlich Genosse Lehrer Faulhaber in Freiburg von der Strafkammer in Schweidnitz wegen Religionsvergehens (§ 116 des Straf-Gesetz-Buches) zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Das Urteil wurde damals von vielen Kreisen als ungerechtfertigt erkannt. Der Verurteilte legte beim Reichsgericht ein. Dieses gab nun der Revision statt und verwies die Angelegenheit zur erneuten Verhandlung an die Strafkammer in Schweidnitz zurück. Die Verhandlung hat nun dieser Tage stattgefunden und schloß sich die Strafkammer dem Antrage des Staatsanwalts, der nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme die Freisprechung beantragte, an. Den Minderen aller Schattierungen, die sich seinerzeit öffentlich über die Verurteilung des Genossen Faulhaber freuten, sind nun die Felle fortgeschwommen.

Briefkasten.

Allen Anfragen muß eine Bezugskennung beiliegen. Bezugskennungen erhalten unsere Leser auf Bestellungen von den Volksmacht-Trägern oder Trägerinnen; die Postbesitzer haben die Postkennung beizulegen.

Sprechstunde der Redaktion wochentags von 12-1 Uhr mittags.

H. Hofmann, Neustadt. Die Nachzahlung von 45,50 Mark ist am 8. 9. 22 bei uns eingegangen. Der Betrag von 15000 Mark haben wir am 15. 9. 22 nach Nürnberg überwiesen.

Bereinstalender.

Sattler-, Tapezier- und Portiersiller-Verein. Vollversammlung Dienstag, den 18. September, abends 7 1/2 Uhr. Keiner Saal Gewerkschaftshaus. 1. Vortrag Dr. Mann, 2. Rechnungslegung, u. a. Die Mitgliederkarten-Bücher sind abzuliefern.

Die Ortsverwaltung. Zentralverband der Zimmerer, Poststraße Breslau. Dienstag, den 18. September, nachmittags 5 Uhr. Mitglieder-Vollversammlung im kleinen Saal des Gewerkschaftshaus. (Siehe Inserat in der Sonnabend-Nummer.)

Salzmann des Reiches ist die Sprache dieser Salzkammern

Salzmann beugt vor!

Salzmann des Reiches ist die Sprache dieser Salzkammern

HOTELS

Hotel Monopol
Am Schloßplatz 2 • Telefon Ring 5605
Erstkl. Familien-Hotel in vornehmer, ruhiger Lage

Hotel Metropole
Ohlauer Straße 10/11 • Telefon Ring 7097
Haus I. Ranges • Dependence des Hotels Monopol
Besitzer: H. Schuster

Nord-Hotel
Gustav Riedel • Gegenüber dem Hauptbahnhof
Telephon Ring 7187—7190
Erstklassiges Familienhotel mit allen modernen Einrichtungen

Hotel „Vier Jahreszeiten“
Haus ersten Ranges
Gartenstraße 66/70

Hotel König von Ungarn
Bischofstr. 13 • Telefon Ring 714

Künstlerspiele
Täglich Fünfuhr-Tee mit Tanzvorführungen
Abends 8 Uhr: Erstklassiges Kabarett

Hotel Goldene Gans
R. Wiener
1. Haus im Mittelpunkt der Stadt
Junkernstraße 27/29 • Tel. Ring 658

Residenz-Hotel
Haus I. Ranges Dir. E. Scheller

Residenz - Café
am Taunentzienplatz
Täglich erstkl. Konzerte
Vornehmes Familien-Café

RESTAURANTS • CAFÉS

Haase-Gaststätte
Taunentzienplatz
und
Steins gutes Stübel
Vornehmstes und größtes Speisehaus des deutschen Ostens

B. K.
das Bier- und Weinrestaurant im Breslauer Konzerthaus
Gartenstraße 39/41

Conrad Kibling
Junkernstraße 15-17 • Königstraße 7-9
Kulmbacher Bierstuben
Bier-Großhandlung

Regina Weinstuben
Kantorowicz-Likörstuben
Junkernstraße 9 • Eingang Dorotheengasse 35
Erstkl. Küche und Weine
Täglich Künstler-Konzert
Tel. R. 6882

F. R. Lange
Weinhandlung
Likörstuben • Kaltes Büfett
Junkernstraße 14 • Telefon Ring 329
Verfügbare Küche • Gut gepflegte Weine
Täglich: **Künstler-Konzert** ab 7 Uhr
Kapelle „Heller Ritter“

Café Geier
Gartenstraße Nr. 87
Familien-Lokal • Gute Musik

Konditorei und Café • E. Müller
Gartenstraße 4
am Hauptplatz

„Seller“ Planos
Gartenstraße 33 • Telefon Ring 3774

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan
Musterschutz A. Ohne Gewähr



Hamburgerei & Co
DAS FÜHRENDE HAUS DER HERREN-MODEN

Durch eigene Fabrikation bieten wir jeder Konkurrenz in Bezug auf Leistungsfähigkeit die Spitze.



GEBR. BARASCH G.m. BRESLAU
Kaufhaus für Bedarfs- und Luxusartikel

Unsere Sonderabteilungen:

Verkehrsbüro • Photographisches Atelier • Erfrischungsraum
Uhrrein-Schnittmuster und Modenhefte

Freiburger Bahnhof

Schleppzüge sind durch roten Pfeil hervorgehoben. D = Durchgangswagen; L = Elzug; W = Werkzeuge; S = Sonntags

Abfahrt	Ankunft
Richtung Hirschberg.	Richtung Hirschberg.
Dittersbach 445 S 1015	Hirschberg 745 900 915 1224
Görlitz-Berlin 435 635 642 1239	Kohlfurt 1145
Schreiberhau 600 E (Sonntag) Petersdorf oder Schmiedeberg und Krummhübel	Görlitz 353
Königszeit 315	Königszeit 612 W
Hirschberg 434	Berlin-Görlitz 642
Kohlfurt 625	Dittersbach 823 S
Vorzugszüge.	Vorzugszüge.
Canth 522 W 1138 W 1246 S 1122	Canth 512 637 646 W 143 W 848 S
Schmolz 605 W	Richtung Deutsch-Lissa.
Richtung Deutsch-Lissa.	Hbf. 412 845 1042 132 513 822 1128
Hbf. 615 757 1142 205 714 845 1110	Frh. Bhf. 515 W 638 W 796 W 195 W 942
Frh. Bhf. 528 W 625 W 1235 W 146 225 W	354 522 W 700 W 814 S 845
400 W 511 W 611 S 748 W 1122 W	Richtung Steinau a. O.
Richtung Steinau a. O.	Steinau 525
Steinau 1220 445 1120	Raudten 1011
Raudten 520	Dyhernfurth 333 W
Dyhernfurth 130	Schmiedefeld 434 W
Schmiedefeld 356 W	Wohlan 622 W 822 Sonntags.

M. Berger Nachfolger Eigen-Fabrikation:
Damen-Mäntel-Fabrik
Ohlauer Straße 80
Mäntel, Kostüme,
Kleider, Kinder-
Mäntel

S. GUTTENTAG Gesonderte
BRESLAU Kinderabteilung
Albäuserstraße 5, I—III
Stets größte Auswahl
in allen Lagern

Hch. Fiebiger Eisenwaren,
Landwirtschaftl. Geräte Haus- und Küchengeräte
Neue Schweidnitzer Straße 4 — Gegründet 1677 — Fernsprecher 5306 und 5307

Die Breslauer Brauereien
C. Kipke-Brauerei / Engelhardt-Brauerei A.-G.
Lagerbierbrauerei E. Haase G. m. b. H. / Schultheiß-Patzenhofer Brauerei A.-G.
empfehlen ihre aus edelsten Rohstoffen hergestellten
Biere

Erste Breslauer Wurst-Konserven-Fabrik * Rudolf Dietrich
Breslau 1, Ohlauer Straße 33.

G. Ueberschär, Ohlauer Straße 56/57, Ecke Poststraße
Telephon Ring 1343.
Likörfabrik, glasweiser Ausschank • Flaschenverkauf
Gepflegte Kipke-Biere

H. Hennig • Getreide-Dampf-Brennerei

INNENDEKORATION

Teppiche
V. Martin
Schweidnitzer Str. 1
BRESLAU I

Leipziger & Koessler
Neue Schweidnitzer Straße 16/17
Teppiche * Möbelstoffe * Gardinen

Teppichhaus
Hermann
Leipziger
Inh.: Adolf und Walter Leipziger
Breslau 1
Schweidnitzer Straße 7, gegenüber der „Schles. Ztg.“
Fernsprecher Ring 593

Deutsche Teppiche
in bewährten Plüschqualitäten
Handgeknüpfte Smyrna-Teppiche
Brücken — Verbindungsstücke
Tisch- und Diwanddecken
Gardinen / Stores / Bettdecken
Läuferstoffe — Möbelstoffe

BEKLEIDUNG

Hecht & David • Ring 21
Ecke Ohlauer Straße
Spezial-Geschäft für
Seidenstoffe / Waschstoffe
Wollstoffe

Trauer-Kleidung
kauft man am besten im
Spezial-Trauer-Magazin
August Benedix
Ring 1, Ecke Nikolaistraße Tel. 4010

Felix Rösel
Ohlauer Straße Nr. 75
Spezialhaus für Damen-Konfektion

„Pelzhaus“ Kallinke
Gartenstraße 88

J. Glücksmann & Co.
Ohlauer Straße 71/73
gegründet 1854
Kleiderstoffe • Konfektion

D. Marcus
Ohlauer Straße 51/54
Damenhüte
Größte Auswahl • Billigste Preise

Putzgeschäft Lilly Behr
Reuschestraße 62
Größte Auswahl in Damen-Kinder- u. Trauerhüten
Umpressen und Modernisieren schnell und billig

M. Tichauer
Reuschestraße 47
Größtes Spezialhaus für Damen-Putz

Klausner
Breslau I Ohlauer Straße 5/6

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 18. September.

Sozialdemokratischer Verein.

Frauen!

Heute Abend alles in die Frauerverammlung.

Distrikt 27. Die Frauerverammlung findet heute Abend, 7 1/2 Uhr, bei Zeute, Dönerstraße 2, statt.

Jung-Sozialisten! Morgen, Dienstag, den 19. September, abends 8 Uhr, im Lokal von Baumgart, Neue Weltgasse 14, Vortrag über Jugend-Internationale, anschließend Bericht über das Internationale Jugendtreffen, sowie Singsburg. Alle Mitglieder der Arbeiterjugend, sowie Gäste sind dazu eingeladen.

Im Kampfe mit der Not.

Nachdem sich kürzlich auf sozialdemokratischen Antrag eine außerordentliche Stadtebene mit der Frage beschäftigt hat, wie der drohenden Not der ärmeren Bevölkerung im nahen Winter zu steuern ist, nahm der Disziplinierung des Gewerkschaftsbundes am Freitagabend einen Bericht des Stadtebenepräsidenten Bierlich über den Stand der Angelegenheit entgegen. Oberpräsident Zimmer war zu der Sitzung geladen und erschienen. Genosse Bierlich konnte berichten, daß der Vorstoß der sozialdemokratischen Stadtebene, der im Auftrag von Partei und Gewerkschaften unternommen wurde, kein Schlag ins Wasser gewesen ist. Die Stadt wird ihr Möglichstes tun, um die Not der Armen zu lindern. Schon in der Stadtebeneentscheidung hat der Deputierte des Wohlfahrtsamtes, Stadtrat Lilgen, mehr zugesagt, als dem Räumler lieb gewesen sein mag. Es steht aber zu erwarten, daß auch der Magistrat als Ganzes verstanden wird, die unbedingt erforderlichen Mittel für eine Notstandsaktion bereit zu halten, trotzdem es der Stadt selbst schlecht geht, trotzdem sie für ihre eigene Verwaltung die erforderlichen Neubauten nicht ausführen kann.

Welchen Umfang wird die Notstandsaktion haben? 6000 regelmäßige Unterhaltungsempfänger werden bisher schon vom Wohlfahrtsamt betreut, dazu treten alle Arbeitslosen sowie diejenigen, die bei verkürzter Arbeit nicht mehr verdienen, als die Arbeitslosenunterstützung betragen würde und die Sozialrentner.

Die Aktion stützt sich auf die Mitarbeit der Gewerkschaften und anderer Vereine und am 1. November einleiten. Die Zahl der unversicherten Arbeitslosen belief sich im vorigen Monat auf nur 600; sie wird nun aber leider sehr stark anwachsen, nachdem im Baugewerbe und in anderen Berufen bereits eine so schwere Störung eingetreten ist.

Die Milchfrage macht die größte Sorge, da man sich beim Milchpreis nach dem der Butter richtet und bei diesem nach der Margarine, die in den letzten Wochen so unerschämmt in die Höhe getrieben wurde. Nun soll den Minderbemittelten entgegengekommen werden, wobei an die Mütter, die stillende Mütter und an die Kinder unter 14 Jahren gedacht wird.

Durch rechtzeitige Einkäufe ist die Stadt ferner in der Lage, an die Minderbemittelten Lebensmittelpakete abzugeben, wobei die so verteilte Ware kaum die Hälfte des Marktpreises haben wird.

Mit Gefrierfleisch soll ein erneuter Versuch gemacht werden; Proben sind bereits eingefordert.

Gegen Gutschein wird den Minderbemittelten auch Brot geliefert werden und zwar zwei Pfund für ein Kind und vier Pfund für Erwachsene.

In ihren Küchen und Speisehäusern ist die Stadt in der Lage, täglich 8000 Portionen auszugeben, doch wird diese Einrichtung bisher nicht voll ausgenutzt. Für den Notfall ist noch an Massenverteilung aus Kesseln gedacht, wobei sich zeigen wird, ob die fertige Kost oder die Lebensmittelpakete bevorzugt werden.

Ueber die Kartoffelversorgung sind die Verhandlungen im Gange. Um hier die trotz der guten Ernte so unerhöhten Preise zu drücken, sollen polnische Kartoffeln eingeführt werden. Die Bevölkerung wird gewarnt, sich vorzeitig einzudecken, worauf der Landbund drängt, denn die zu früh aus der Erde genommenen Kartoffeln halten sich nicht den langen Winter über.

Mit der Industrie werden Verhandlungen geführt, die in Arbeit befindlichen Vorläufe zur Kartoffelversorgung zu gewähren. Wer in Arbeit steht, soll versuchen, solchen Vorstoß zu erlangen.

Wie sehr der Kampf gegen die Not manchen Kreisen gegen den Strich geht, zeigt sich darin, daß sich bisher nur der Konsumverein „Vorwärts“ bereit erklärt hat, für die Stadt Kartoffeln und verbilligte Lebensmittel im Einzelnen zu verkaufen.

Zur Brennholzversorgung ist in Aussicht genommen, daß Holz aus den kahlen Wäldern nur nach der Stadt kommt. Braunkohle wird herangeschafft und bei Steinkohle ist die Menge des Vorjahres gesichert. Für die Minderbemittelten lagern bereits 30 000 Zentner Kohle, die nach billig eingekauft wurden. Das Gas soll an die Minderbemittelten zum Selbstkostenpreise abgegeben werden.

Die ganze Aktion ist bis Ende April gedacht. Die Gewerkschaften tragen mit der Verantwortung, daß kein Mißbrauch getrieben wird. Die Fürsorge erstreckt sich auf die erwachsenen Bedürftigen, nicht auf die in voller Arbeit stehenden, und Mitglieder, die sie unbedeutend benutzen, sind zur Rechenschaft zu ziehen.

Im Hinblick mußte Genosse Kloor berichten, daß seine Mission bei den Berliner Stellen leider keinen so guten Erfolg gehabt hat. Am Milchpreis ist im allgemeinen nichts zu ändern. Die Landwirte haben im Kampfe für ihr Portemonnaie die Kleinstadt Berlin als den schwächsten Punkt des Deutschen Reiches entdeckt. Sie haben die Stadt kohlottiert und bezwungen. Die Regierung ist in der Milchfrage machtlos, nachdem sich in Berlin Produzenten, Händler und Verbraucher über den Milchpreis geeinigt haben. Beim Zucker hat die Regierung größere Zusagen gemacht, insbesondere darf inländischer Zucker nicht mehr zu Ähren verwandt werden.

Oberpräsident Zimmer machte noch einige Mitteilungen über die Verhandlungen und Vereinbarungen mit den schließlichen Erzeugern und Händlern. Er rät dringend, jeden Fall von Wucher zur Anzeige zu bringen und sich auch als Zeuge bereit zu halten, denn ohne die tätige Mithilfe der Bevölkerung werden Behörden und Gerichte mit dem Wucher niemals fertig werden.

Auslegung der Schöffens- und Geschworenenliste.

Die für das Jahr 1923 aufgestellte Liste für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen aus dem Stadtdistrikt Breslau liegt in der Zeit vom 19. bis einschließlich 26. September in der 1922 (mit Ausschluß des Sonntags) von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 3 Uhr im städtischen Wahlamt im Stadthaus, Eingang Ring, im ersten Stock, Zimmer 59, zu jedermanns Einsicht öffentlich aus. — Gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Liste kann in der oben angegebenen einwöchigen Frist schriftlich oder durch Verhandlung Einspruch erhoben werden. Später eingehende Einsprüche bleiben unberücksichtigt.

Wo sitzen die Schlemmer?

Haben sich die Deutschen nicht immer gegen Wucherer, Schieber und Schlemmer gewandt? Ja, zum Schluß ein dem sie suchten, daß diese Schädlinge des Volkes in ihren Kreisen am dicksten saßen, und daß es da vieles zu verborgen galt. Von den Wucherern und Schiebern weiß man es bereits, und wenn man auch ohne weiteres schließen kann, daß Wucherer und Schieber zugleich die Schlemmer sind, denn wer sonst könnte wohl noch schlafen, so muß uns doch jeder Beweis dafür, wo die Schlemmer sitzen, äußerst erwünscht sein.

Heute steht für uns durch Tatsachennachweise fest: die meisten Schlemmer sitzen bei den Deutschnationalen!

Die „Schlesische Zeitung“ hatte es leicht, auf die Schlemmer zu schimpfen, solange sie nicht an die Möglichkeit glaubte, daß von oben her etwas gegen dieses Gezücht zu unternehmen wäre. Nun aber hat so ein gottverfluchter Sozialdemokrat in der Regierung, der preussische Innenminister Severing, den Gemeindevorstand, die Schlemmer in ihren Lokalen mit einer erhöhten Umsatzsteuer zu belasten, und zwar bis zur Höhe von 100 Prozent von derjenigen Summe, die über das gewöhnliche Maß des normalen Bedürfnisses für ein Mittag- oder Abendbrot hinausgeht.

Wer hiergegen in Breslau zuerst aufstiehe, das war die „Schlesische Zeitung“, indem sie am Sonntag einen Artikel aufnahm, mit der bezeichnenden Überschrift: „Die Schlemmersteuer ein Gesetzesunfug“. Sie brachte den Artikel absichtlich an bevorzugter Stelle und im Druck hervorgehoben, um ja ihren Parteifreunden zu beweisen, wie energisch sie die Interessen ihres Raubes wahrnehme.

Bedarf es noch eines weiteren Beweises dafür, wo die Schlemmer sitzen?

Grobe aber treffende Charakteristik eines Breslauer durch Fallenberg.

Die „Breslauer Morgenzeitung“ veröffentlicht folgenden Brief an ihren Lesern, Schau-, Ruffpfeil, Opern-, Operetten- und Konzertkritiker, den Dichter und ausgebildeten Opernsänger Dr. Erich Freund, bekanntlich ein Mitglied nur allererst Breslauer Gesellschaftsreise.

Breslau, 14. September 1922.

Herr!

Sie sind ein außerordentlicher Schindl! Amüsant die Mischung von Blindheit und Ehrgeiz! Inzwischen jedem Wort steht und fühlt man Sie: „ich bin jener“ (in Breslau) —

Wenn mich nicht der Schweiß Ihrer Füße den mich umgibt in Ihrer Kritik (nicht) hinderte, mich in Ihre unmittelbare Nähe zu begeben, würde ich Ihnen Kritiken und Briefe über meinen „Wauwau“ von Hofmannsthal, Alfred Polgar, Heinrich Mann u. a. m. in die Schänke schütten. Denn Sie sind ein Menschengefäß und was Bluff ist, Sie von Gott verlassenes blindes Subjekt!

Fallenberg.

Wir freuen uns, daß Fallenberg neben seinen böhmischen und altgriechischen Charakterfiguren hier auch einmal eine schlesische mit seiner Charakterisierungskraft erfährt. Das Urbild mußte gerade einen Fallenberg zweifellos reizen, wenn uns auch die Wendung vom Schwelger zu naturalistisch erscheint, als daß wir sie bewundern könnten.

Anmeldung schulpflichtiger Kinder.

In der Bekanntmachung vom 5. September 1922 über die Anmeldung der zu Eltern schulpflichtig werden Kinder ist ein Fehler enthalten. Nach einer Verfügung der Regierung vom 26. März 1922 sind aufnahme pflichtig nur diejenigen Kinder, die bis zum 30. Juni 1923 das 6. Lebensjahr vollenden, Kinder, die in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September das 6. Lebensjahr vollenden, können aufgenommen werden, wenn sie körperlich und geistig genügend entwickelt sind.

Breslaus Bevölkerungsbewegung im August.

Fortgeschriebene Bevölkerung am 31. Juli: 557 320; geboren: 946; gestorben: 633; mithin Geburtenüberschuß: 313; zugezogen (Haushaltungen 313, Einzelpersonen 3779): 4092; fortgezogen (Haushaltungen 236, Einzelpersonen 4121): 4357; mithin Wanderungsergebnis: 109; Bevölkerungszunahme: 204; fortgeschriebene Bevölkerung am 31. August 1922: 557 524.

So arbeitet der Wucher.

Ein Viehhändler kaufte im Kreise Trebnitz eine Kuh für 24 000 Mark, um sie an Breslauer Schlachthof für 54 000 Mark zu verkaufen. Dabei brachte er es aber noch fertig, hat der wirklichen Trebnitzer eine magerere Kuh hinzustellen. Das Verfahren gegen ihn ist im Gange, aber von vornherein fragt man sich, ob Geld- oder Gefängnisstrafe für solches Treiben genügt? Die Entziehung der Handelslaubnis wird hoffentlich noch dazu kommen, aber wäre es nicht richtig, ihn 24 Stunden an die Stempelpfule zu binden, damit jeder Vorübergehende ihn anspricht? Den Namen können wir leider erst nach Abschluß des Verfahrens nennen.

* Auf dem Breslauer Frühmarkt wurden am 16. September folgende Großhandelspreise für Gemüse und Obst verzeichnet: Blattspinat 350 bis 400 Mark, Weißkohl 300 bis 330 Mark, Wirsingkohl 800 bis 900 Mark, Zwiebeln 900 bis 1000 Mark, Schnittbohnen 700 bis 800 Mark, Kartoffeln 250 bis 280 Mark, Kapsel 200 bis 300 Mark, Birnen 200 bis 300 Mark, Pfäumen 200 bis 350 Mark, Salatgurken 500 bis 800 Mark je Zentner, Einlegegurken 75 bis 88 Mark je Schaf, Mohrrüben 25 bis 35 Mark je 12 B. — Zufuhr reichlich, Preise teilweise anziehend.

* „Er stellt Strafantrag“. Da sich in unserer Notiz über den Gastwirt Kahner, Schiedsvertrage, bezüglich der Hausnummer ein Druckfehler befand, bittet uns Gastwirt August Schönscher, mitzuteilen, daß sich unsere Notiz wirklich auf Kahner, und nicht auf ihn bezogen hat.

* Ein neuer Sportplatz. Die Linde-Hofmann-Lauchhammer A.-G. stellte aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der Firma als Aktiengesellschaft im Jahre 1921 einen ansehnlichen Geldbetrag zum Bau eines Spiel- und Sportplatzes für die Angehörigen des Unternehmens zur Verfügung.

Die Einrichtung des Platzes unmittelbar am Bahnhofs Klein-Roggen ist jetzt soweit gebieter, daß die feierliche öffentliche Einweihung mit anschließenden Eröffnungsfeierlichkeiten für Sonntag, den 24. September, in Aussicht genommen ist.

Ueber die Einrichtung des Platzes sowie über die Spielregeln am Einweihungstage werden wir noch berichten.

* Die Eisbahn im Zirkus Busch. Auf vielfache Wünsche des Breslauer Publikums, die Eisbahn im Zirkus Buschgebäude zu sportlichen Zwecken am Tage benutzen zu können, teilte die Direktion des Eisballetts mit, daß sie diesen Wunsch nicht nachkommen kann, weil die Eisbahn am Tage zu den Proben für die bereits in den nächsten Tagen stattfindende Premiere des Eisballetts „Arabababa“ und „Der ist die Schönte“ benutzt wird.

* Ringkampf im Zeltgarten. Die Sonnabend- und Sonntagmorgens getragene Respektive. S. P. Breslau, den Amerikaner S. Schmidt im freien Ringkampf nach 18 Minuten durch Ueberwurf am Boden. Richter: Berlin bezogte

ebenfalls Schmidt nach der ersten Pause durch Schleuder, konnte aber bei dem tüchtigen Königsberger Schütz immerhalb 25 Minuten nichts ausrichten. Karisch-Schleusen triumphierte über, von der g-Mannheim nach 42 Minuten Gesamtzeit durch Untergriff, war aber gegen Lornow-Finnland, nach 34 Minuten, bis zum Eintritt der Polizeistunde, machtlos. Prylla-Doppeln konnte über den Mannheimer ebenfalls einen weiteren Sieg auf seine Fahne schreiben. Heute Montag trifft der Schweizer Champion Herrmann ein und ringt gegen B. Schmidt-Chicago. Ferner ringt Karisch gegen den starken Köhler und in der Entscheidung treffen sich Schütz gegen Prylla.

Sport am Sonntag.

Stern I — U. S. B. „Drahtwerte Oberberg“. 5:1.

Vor ca 2000 Zuschauern fanden sich der diesjährige Kreismeister „Stern“ und der bekannte schlesische U. S. B. „Drahtwerte Oberberg“ auf dem neuen L. H. B. Platz im Gesellschaftsspiel gegenüber. Mit dem Anstoß der Gäste beginnt das Spiel, jedoch der Ball wird ihnen sofort abgenommen und vor gegnerische Tor gebracht. Der darauf folgende Schuß landet im Aus. Durch schnelles Zusammenfinden ist „Stern“ leicht im Vorteil und drückt daher mächtig aufs Tempo, was sich auch in der 10. Minute durch ein Tor bemerkbar macht. Nach Wiederanstoß daselbst, weshalb kurze Zeit danach das 2. Tor fällt. „Stern“ drückt nun die Mannschaft der Gäste immer mehr zusammen, einzelne Durchbrüche der Gäste werden eine sichere Beute der Hintermannschaft. Nun stellen die Gäste mehrere Male ein, aber auch dieses bringt ihnen keinen Erfolg. Bei einer weiteren Vorlage verfehlt der herauslaufende Lormann den Ball und der nachfolgende Halblinke „Stems“ sendet das Leder zum 3. Mal mühelos in das nun leere Tor. Kurz darauf ist Halbzeit. Nach Wiederanstoß steht man die Gäste eine energiereichere Spielweise an, wobei sie mehrere Male durch schöne Kopfkombinationen vor das Heiligtum „Stems“ gelangen, und diese schöne Kopfarbeit bringt ihnen das Eigentor ein. Kurz darauf mußte leider der Lormann von „Oberberg“ das Spielfeld verlassen, es befahlen ihn Herztrümpfe. Diese, ein altes Leiden, hinderten ihn am Weiterpielen. Nun mußte einer der Spieler den Lormann ersetzen, wodurch die Spielstärke der Gäste stark beeinträchtigt wurde. Das Leder passierte noch zwei Mal das Tor der Gäste. Der Schlußpfiff des Unparteiischen trennte die Spieler.

Die Gäste-Mannschaft hielt nicht das was ihrem Ruf vorausging. Der Sturm spielte fast ohne Unterstützung der Läuferreihe und verdaß durch sein ungenaues Zuspätschießen sichere Sache. Die Verteidigung leistete sich auch mehrere male Fehlschläge, die ihr zum Verhängnis wurden. Nicht abzusprechen ist der Mannschaft, eine gute Kopfbildbehandlung. Bei Stern war die ganze Mannschaft wie aus einem Guß, hier einen herausheben hieße die anderen zurückziehen.

West I — B. f. L. I. 1:0

Mit Anstoß von West entwickelt sich ein schönes flottes Spiel, welches beiden Verteidiger-Mannschaften harte Arbeit bringt, die sie aber glänzend erledigen. Eine Ecke für B. f. L. wird schon getreten, doch vom Lormann gut abgewehrt. Der Ball kommt ins Feld zurück, wird jedoch vom Linksaußen West's ins Feld geflanzt und der Mittelstürmer schießt dem liegenden Lormann über die Hände ins Tor. Das Spiel wird schärfer, beide Torleute bekommen nun auch Arbeit, einen hervorzuheben, hieße den anderen zurückziehen. Die Zuschauer lobten besondere Leistungen mit lebhaftem Beifall. Kurz vor Schluß greift B. f. L. mächtig an, kann aber an dem abigen Resultat nichts mehr ändern. Beide Mannschaften kann man als gleich Spielfähigkeit betrachten, nur vermehrt man bei beiden das flache Passspiel.

Brieg I — Dels I 0:0.

Am Sonntag fanden sich obige Mannschaften zum fälligen Verbandsspiel gegenüber. Beide Mannschaften ein flottes Spiel. Mit dem Anstoß des Unparteiischen setzte bald ein hohes faires Spiel ein. Brieg legt gleich Dampf auf und belagerte das Tor von Dels geräusche Zeit. Mehrere Ecken für Brieg bringen nichts ein. Dels verlegt sich auf Einzeldurchbrüche, welche von der aufmerksamsten Verteidigung gestoppt werden. So ging es in die Pause. Mit Wiederanstoß ist sich Dels bemüht geworden, um was es geht, ein paar Ecken ist der Erfolg. Jedoch bis zum 1. Tor reicht es auf beiden Seiten nicht. Bei Dels ist die Stütze der Mittelstürmer, sonst die Mannschaft im ganzen gut. Hervorzuheben bei Brieg wäre die Läuferreihe und die Hintermannschaft. Der Schlußpfiff scheidet die alten Rivalen bei dem Stande von 0:0.

Sparta I — Sturm I 3:4

Sparta hat Anstoß und schon entwickelt sich ein schönes flottes Spiel. Der Kampf wogt hin und her, vor beiden Toren brennliche Situationen, die aber beide Torleute mit viel Geschick klären. Durch einen unhaltbaren Schuß geht nun Sparta in Führung, doch kurze Zeit darauf kann Sturm den Ausgleich erzielen. Bei einem Vorstoß des Rechtsaußen macht ein Spieler Hand. Der gegebene Einwurf wurde vom Halbrechten Sturms unhaltbar getreten. Weiter entwickelte der gleichwertige Kampf, schließlich gelang es Sparta wieder durch schönen Schuß eine halbe Minute vor Halbzeit den Ausgleich zu erzwingen. Nach Halbzeit daselbst, hart an hart wird gekämpft. Nun hatten die Schwarz-weißen das Glück, das führende Tor zu schießen. Sparta setzte nun alles daran um gleichzugehen, was ihnen auch dank ihrer glänzenden Zusammenarbeit gelang, der Halblinke Spartas konnte einen schönen Dreher anbringen und schon war der Ausgleich da. Nun wurde das Spiel Spartas zeitweise überlegen, doch konnten sie nichts zählbares erreichen. Kurz vor Schluß rafften sich die Schwarz-weißen noch einmal zusammen und konnten da das liegende Tor schießen. Der Schlußpfiff des Unparteiischen trennte die Gegner. Schiedsrichter Wende war dem Spiel vollständig gewachsen.

Resultate:

Table with 3 columns: Team, Result, and Score. Includes results for West I, West II, Dels I, Dels II, Sparta I, Sparta II, Sturm I, Sturm II, and various youth and women's teams.

Gewerkschaftsbewegung.

2. Ordentliche Generalversammlung des Deutschen Eisenbahnerverbandes.

2. Verhandlungstag.

Die Sitzung beginnt mit einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden des Gemeinde- und Staatsarbeiterverbandes, **Müntner**. — **Braun**, Bezirk Pfalz, begründet einen Antrag, die zur Generalversammlung persönlich erschienenen ausgeschlossenen Mitglieder als Gäste zuzulassen. Es handelt sich um Ausschlossene einer politischen Richtung. **Klus**-Hamburg wendet sich gegen die Zulassung, da es sich nicht mehr um Mitglieder handelt. Der Antrag wird mit großer Mehrheit abgelehnt.

Darauf erstattet der Verbandsvorsitzende **Scheffel** den Geschäftsbericht. Er bespricht zunächst die Lohn- und Gehaltspolitik des Verbandes. Die Mitglieder beanstanden die zwischen den Lohngruppen und Ortsklassen bestehenden Spannungen, tragen aber durch die Forderungen auf Vermögenszulagen für qualifizierte Arbeiter und Hebungszulagen für leere Orte selbst zur Erweiterung der Spannungen bei. Die Frage sei am Platze, ob unter solchen Umständen einer zentralen Lohnregelung künftig noch das Wort geredet werden könne. Wo hohe Industriehöhne bestehen, seien die Kollegen gegen die zentrale Regelung, wo niedrige in Betracht kommen, sind sie dafür. Zufriedenheit lasse sich eben nicht schaffen. Redner behandelt weiter die Stellung des Verbandes zur gleitenden Lohn- und Gehaltskala, zu den Sozialbezügen und kommt schließlich auf die geführten Streikbewegungen zu sprechen. Der Vorstand stehe einmütig auf dem Standpunkt, daß der Streik nur Anwendung finden könne, wenn alle Verhandlungsmöglichkeiten völlig erschöpft sind. Von diesem Grundsatz wurde niemals abgewichen, auch nicht in dem sogenannten Sitvesterstreik, der im Dezember 1921 im Westen Deutschlands ausbrach und vom Vorstand gebilligt und unterstützt, nicht aber propagiert wurde. Der Streik konnte erfolgreich und ohne Nachregelungen beendet werden. Mit dem wilden Streik in Sachsen und dem Lokomotivführerstreik der Reichsgewerkschaft konnten wir uns nicht einmischen erklären. Die Auffassung über die Streikbewegungen war im Vorstand und auch im erweiterten Vorwärtstags eine einmütige. Hätte sich die Reichsgewerkschaft bei dem Abbruch des Streiks im Februar auf den **ADGB** und den **AFB** verlassen, statt auf den deutschen Beamtenbund, die Nachregelungen hätten sich verhindern lassen. — Als eine Folge der Streikbewegung versucht die Regierung die Technische Reichsanstalt weiter auszubauen. Wir wenden uns dagegen, haben uns aber in Uebereinstimmung mit dem Leipziger Gewerkschaftscongres bereit erklärt, wichtige Reichsanstalten selbst zu leisten. Nachdem Redner noch die Dienstdauervorschriften bzw. den Entwurf eines Arbeitszeitgesetzes sowie die Schlichtungsordnung besprochen hatte, beschäftigte er sich mit dem Verhalten der Kommunisten. Der Vorstand sei in maßvoller Weise beschimpft worden, weil er, geführt auf die Beschlüsse der Dresdener Generalversammlung und des Statut, ferner die Entscheidungen des erweiterten Vorstandes für die Erhaltung der Organisation eingetreten ist. Nun soll sich nach Meinung eines Kommunistenführers die Münchener Generalversammlung zu einem Großstreik geüben. Die **ADGB** hat

zu diesem Zweck eine rege Vorbereitung entfaltet. **Scheffel** fordert die Kommunisten auf, ihre Pflicht durchzuführen, der Vorstand stehe zur Abwehr bereit. — Am Schluß seiner sechsstündigen Rede behandelte **Scheffel** die Organisationsfrage. Er wendet sich gegen Ausführungen des Vorsitzenden **Schumann** auf der Generalversammlung des Transportarbeiterverbandes, in denen dem Vorstand des Eisenbahnerverbandes Sabotierung des Verkehrsverbundes vorgeworfen wird. Es sei nur betont worden, daß die Zeit für die Einheitsorganisation noch nicht reif sei. Mit der Reichsgewerkschaft war der Vorstand einig, daß der reaktionäre Deutsche Beamtenbund einer gewerkschaftlichen Spitzenorganisation der Beamten Platz machen müsse. Darum haben wir die Gründung des **ADGB** begrüßt und ihn moralisch und finanziell unterstützt. Auf die Dauer können natürlich zwei gewerkschaftliche Beamtenorganisationen für den Eisenbahnbetrieb nicht bestehen bleiben, darum wird zu prüfen sein, ob die Verhandlungen mit der Reichsgewerkschaft über die Errichtung einer Einheitsorganisation mit entsprechenden Einrichtungen fortzuführen sind. Die Generalversammlung könnte den Vorstand zu diesen Verhandlungen ermächtigen. — Die Ausführungen **Scheffels** wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Bemerkenswert ist der ruhige Verlauf der ersten beiden Verhandlungstage. — Ein von **Cher**-Frankfurt a. M. begründeter Antrag, zum Geschäftsbericht einen Korrespondenten mit unbeschränkter Redezeit sprechen zu lassen, wurde mit großer Mehrheit abgelehnt. Darauf wurden die Verhandlungen auf Dienstag vertagt.

Vom Verband der Sattler, Tapezierer und Portefeuilier

wird uns geschrieben: In der Treibriemenbranche fanden am 5. September in Berlin Tarifverhandlungen statt. Die Löhne wurden ab 1. bis 14. September in der 1a-Klasse auf 63,50 Mk., in der 1. Klasse auf 59 Mk. und in der 11. Lohnklasse auf 52 Mk. für gelehrte Sattler festgelegt. Vom 15. bis 20. September erhöhten sich die Löhne in diesen drei Klassen auf 65,50, 61,50 und 54,75 Mk. Die Verhandlungen für die Lederwaren-, Reif- und Sportartikelindustrie, die am 4. und 5. September in Dresden stattfanden, hatten das Ergebnis, daß den Arbeitern, die einen selbständigen Haushalt haben (einschließlich der Arbeiterinnen und Heimarbeitler), für August ein einmalige Wirtschaftsbetrag von 3000 Mark, den unversicherten, über 20 Jahre alten Arbeitern 350 Mark, den Arbeiterinnen 300 Mark, den Arbeitern von 18 bis 20 Jahren 250 Mark, den Arbeiterinnen von 18 bis 20 Jahren 200 Mark für August gewährt wurden. Für die erste Septemberhälfte wurde eine generelle Lohnzulage von 115 Prozent für ungelernete Arbeiterinnen 120 Prozent und vom 15. bis 30. September eine weitere Lohnzulage von 15 Prozent, statt der bisherigen 33 Prozent, vereinbart. Damit steigt der Mindestlohn für Arbeiter über 23 Jahre in der ersten Septemberhälfte auf 65,40 Mark, in der zweiten Hälfte auf 69,95 Mark in der 1. Ortsklasse. Arbeiter, die über den Mindestlohn verdienen, erhalten wie vorher 70,95 Mark bzw. 75,90 Mk. Stundenlohn. Im zweiten Quartal 1922 hat der Verband seine Mitgliederzahl um 1573 auf 44 159 erhöht. Die Ausgaben betragen in derselben Zeit für Streik und Nachregelungen insgesamt 1 858 486,30 Mark, im ersten Quartal 1 251 089,24 Mark, mithin im ersten Halbjahr zusammen 2 839 576,24 Mk. für Unterhaltungs-zwecke wurden im 1. Halbjahr ausgegeben 221 556,55 Mk. Davon

entfallen auf das zweite Quartal 51 308,90 Mk. Das Gesamtvermögen des Verbandes betrug am 30. Juni 4 488 622,54 Mark. Am 1. Oktober wird der Verband zwei neue Beitragsklassen zu 30 und 36 Mark einführen und ab 15. Oktober drei neue Beitragsklassen zu 42, 50 und 60 Mark.

Schiedspruch im Baugewerbe Schlesiens.

Das auf Grund des kürzlich neu getroffenen Reichsarbeitsvertrages für das Baugewerbe von den beteiligten Parteien eingeführte Bezirkslohnamt hat in seiner kürzlich abgeschlossenen Ausgleichsverhandlung sich mit der Regelung der Lohnfrage ab 15. September 1922 beschäftigt. Nach einer mehrstündigen Sitzung erging daraufhin folgender einstimmiger Schiedspruch: „Die durch den Schlichtungs-Ausschuß Breslau-Stadt bis zum 15. September 1922 festgesetzten Löhne werden von diesem Tage ab um 57 Prozent erhöht, die Vertragszulage auf eine Mark festgesetzt. Das Abkommen gilt bis einschließlich 28. September 1922. Die Parteien haben sich binnen fünf Tagen über Annahme bzw. Ablehnung des Schiedspruches zu erklären. Hiernach würde der Stundenlohn für einen Maurer in **Breslau** u 87 Mark, für einen Bauhilfsarbeiter 81 Mark betragen. Die beauftragten Vertreter der Arbeitnehmer versprachen, ihren ganzen Einfluß dafür einzusetzen, daß die Arbeit in den gegenwärtig bestreikten Gebieten Waldenburg und Landeshut alsbald wieder aufgenommen wird.“

Eine feine Firma

ist der Damenkonfektionsbetrieb von **C. Feibel**, Blücherplatz; **Fräulein Anna Feibel** und deren Schwiegermutter **Herrin Alois Altmann**. Streifenarbeiten aller Art mit feinsten Stoffen und gewerblichen Angelegenheiten sind an der Tagesordnung. Spezialität der Inhaber sind Engagements auf kurzfristige Probezeit, für die Bezahlung weit unter Tarif erfolgt. Vor Ablauf der Probezeit, die in einem Falle 8 Tage betrug, sucht man dann den Angestellten unter allerhand nichtigen Gründen loszuwerden. Auch die dauernd beschäftigten Arbeitnehmer werden in ihrer Mehrheit untertäniglich behandelt, so daß die Firmeneinhaber Stammgäste des Tarifschiedsamtes, Kaufmanns- und Gewerbegerichtes sind. Innerhalb mehrerer Wochen sind dort nicht weniger als sieben Streikfälle gegen die Firma verhandelt worden.

Wir müssen Angehörige und Handwerksmeister dringend davor warnen, sich in diesem famosen Betriebe einstellen zu lassen. Den höchsten Arbeitsnachweis haben wir aufgefordert, die Stellenvermittlung abzulehnen, bis diese unhaltbaren Zustände beseitigt sind.

Unsere Valuta.

Es wurden an der Berliner Börse gezahlt:

	16. 9.	15. 9.
für 1 amerikanischen Dollar	1485,34 Mk.	1458,17 Mk.
• 1 englisches Pfund	6546,50	6441,90
• 1 japanisches Pfund	112,85	110,76
• 1 holländisches Gulden	571,28	564,29
• 1 Schweizer Franken	278,65	272,65
• 100 österreichische Kronen	2,08	1,94
• 1 schweizerische Krone	47,44	46,94
• 1 dänische Krone	313,51	306,61
• 100 polnische Mark	21,25	23,76

Familien-Anzeigen

Am 15. September verschied die Frau unseres Kollegen und Freundes **Deutschmann** 1871

Mrs. Margarete Deutschmann.
Ehre ihrem Andenken!
Die Mitglieder der Kranz- und Annamann-Kasse des Werkstätten-Amts 2a Breslau-Südost (Abteilung Dreherarbeiten).
Beerdigung: Dienstag, den 19. September, nachmittags 4 Uhr, vom Pohlensitzer Friedhofe aus.

Achtung! Achtung!

Deutscher Transportarbeiter-Verband (Verkehrsbund).

Dienstag, 19. September, abends 7 1/2 Uhr im Gewerkschaftshause (großer Saal):

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Bericht über die Verhandlungen vom 11. Verhandlungstag.
2. Beschlußfassung über Beiträge.
3. Mitgliederbuch über Karte ist am Eingang vorzulegen.
Die Ortsverwaltung, **J. A. Senf**
NB. Montag, den 2. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshause, hinter Saal: Ordentliche Jahresversammlung der Kraftfahrer.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

— Verwaltungsstelle Breslau. —
Dienstag, den 19. September, nachm. 4 1/2 Uhr, im großen Saale des Gewerkschaftshauses:
Außerordentliche Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Bericht über die Verhandlungen in Götting.
2. Erhöhung der Lohnbeiträge.
3. Beschlußfassungen.
Kollegen, zu dieser wichtigen Versammlung darf kein Kollege fehlen; häusliche Verhältnisse müssen deckt sein.
Ausweis ist das Mitgliedsbuch.
Kontrolle: **Rühnel, Zetter, Bahn, Müller.**
Die Ortsverwaltung, P. Kowitz.

Hohe Belohnung

best. Belohnung wird mit ca. 3 Wochen abgehoben. Wer den Namen des Verstorbenen in der Zeitung veröffentlicht, wird mit 1000 Mark belohnt. Wer den Namen des Verstorbenen in der Zeitung veröffentlicht, wird mit 1000 Mark belohnt. Wer den Namen des Verstorbenen in der Zeitung veröffentlicht, wird mit 1000 Mark belohnt.

Stadttheater.

Montag 7 1/2 Uhr:
Leuchtend Riechhühner.
Dienstag 7 1/2 Uhr:
Das Kasperl.
Mittwoch 6 Uhr:
Die Wälfäre.

Schauspielhaus.

Operntheater, Tel. Ring 5545
Heute und morgen 7 1/2 Uhr:
Die Bajadere.
Sonnabend 7 1/2 Uhr:
Jani 1. Stufe.
Die beiden Nachbarn.
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:
Der fidele Bauer.

Circus Busch

„Die lustige Feste“
„Im Gespensterrschloß“
2 Schläger auf dem Eise
Tägliche 8 Uhr.
Vorverkauf 50 Pf. und 1 Mark.

Zeitgarten

Dir. **Maschanowski**
Einige Sommer-Vorläufer
Die großen Preis-Ringkämpfe.
Heute Montag: **Karack-Schweine**
Köhler-Berlin
Kareck-Schweine
In **Entscheidungskampf**
Schöckel-Königsberg
Erylla-Oppeln
Vor den Kämpfern:
Das neue Programm
Am 7 1/2, Kämpfe 9 1/2

Dominikaner!

Heute Montag:
Wälfäre
Vor dem König:
Wälfäre
Vor dem König:
Wälfäre

Partifreunde

konstant Bahnhöfen,
verlangt in Hotels,
Restaurants, Cafés
stets die
Volksmacht

Wappenhof

Konzertsaal
Eintritt der Linie 11 — Ueberläufer am Zoo
Heute Montag ab 8 Uhr:
Wappenhof-Ball.

Zuril der Schwabentod

beseitigt Schwaben,
Russen, Flöhe, Ameisen, in 3 Tagen vollständig!
alle Drogerien, Apotheken, Hersteller: **Sustaviloch, Breslau 6**

STADTBURG

Tägliche 8 Uhr!
Vorverkauf:
Barock, Klina & Co.
Theaterkasse.
Sensations-Operette
Der Apachen-König
M. Fischbach
v. d. Kap. Oper. Berlin
R. Albrecht
v. Carl-Theater, Wien
Paul Kaiser
Hugo Claus 1911
Fritz Heiler
Hans Ischel

Luna-Park

Breslau-Morgentau
Tel. Ring 762 u. 821
Heute Montag:
In Verjüngungspark: Vollbehirch.
In **Stanzmanns**: **Verkehrter Ball.**

Private!

Heute Montag:
Wälfäre
Vor dem König:
Wälfäre
Vor dem König:
Wälfäre

Partifreunde

konstant Bahnhöfen,
verlangt in Hotels,
Restaurants, Cafés
stets die
Volksmacht

Speisekartoffeln

liefern direkt vom Erzeuger an Großhändler, Industrielle, Werke, Gewerkschaften.
J. C. Schwarz,
Breslau 3
Telegr.-Adr.: **Landesbank, Fernruf Ring 7502**

Möbel

auf Kredit
einzelne Stühle
ganzes Einrichtungs-
provociert u. gut
Kramky & Co.
Kramarkt 21.

Frauen

schneiden selbst bei den besten
Strümpfen
mit **Herzgold** gefertigt
schöne **Herzgold** Strümpfen
Strümpfe, Größe 22 — 28
22 — 24, 24 — 26, 26 — 28
Seit 1870 in **Breslau**
Zentrale: **223**
Garniturwerk jeder Art,
Spülmaschinen, Strickmaschinen,
Seit 1870 in **Breslau**
Königsplatz 2 — 31.
Frau A. Gebauer
Königsplatz 2, Telefon 11, 12
Gute **Herzgold** Strümpfe.

Zur Allhees

mit **Matrizen**, die
innerhalb 14 Tagen
nach **Wahrsagen** nicht
abgelehnt, kann eine
Gewinn für **Wahrsagen**
nicht über-
nommen werden.

Berling

der
Volksmacht
Berling

Wohnungen

Helle, sonnige, Westr. Straße,
Heide, Fläche, 400 qm, neu renov.,
im Ober- u. 2. Stock, 2 Zimmer, Küche,
zu mieten, gel. 2. Stock, gleich, Off.
mit Nr. 399 an die Exp. 3. Stg.

Käufe

Bistolen
auch **Revolver** 7,50 u. 10,00 Mark,
Jagdgewehre, Präzisions-
Gewehre, **Handschuhe** lauff
Aug. Alex
Königsplatz 13.

Säcke

aus **remontierten**
Rzegetta & Co
Säcke
Reparaturarbeiten
Werdener 26/27

Neue und gebrauchte **Säcke**
kauft zu den höchsten Preisen
Schiffische Flanz
und **Säcke**-Industrie,
Johannes Karstner,
Heidestraße 35, parterre.

Wir kaufen
Schallplatten
aller Fabrikate
ob heil oder zerbrochen
150 Mark pro Kilo
also 22—45 Mk. pro Platte.
Odeon-Musik-Haus
Albrechtstr. 7, T. R. 5508.

Säcke
aus **remontierten**
Rzegetta & Co
Säcke
Reparaturarbeiten
Werdener 26/27

Kleine Anzeigen

sind konstant gesucht einschl.
Anzeig. v. **Verkauf**, Kauf-
geboten u. a. **aus** von **Präsident**,
Jedes Wort 50 Pf., mit 1 M.

Stickerinnen

geübte, für lohnende Heimarbeit für
Gold und Silber und Seide gesucht.
Angeb. u. N 399 an d. Geschäftsst. b. 3. Stg. erbeten.



Erdal

Marke Rottfrosch - Schuhpassat 1014
Werner & Merz A.-G. Mainz

Die Schuhe sind teuer,
das Geld ist rar!
Der Groß sagt: Spar!
Wie mach ich das richtig
und ideal?
Kauf nur Erdal!

Arbeitsmarkt

Genossen, welche gewillt sind,
in den Orten
Koberwitz, Wilken, Sacrau
das Verteilen der „**Volksmacht**“ zu erleichtern,
können sich melden.
Berlag der „**Volksmacht**“, Breslau 11, Kurfir. 4/6.

Zeitungsträgerinnen

für **Michaelis, Hedwig, Wein,**
Schleiermacher, Gräbichener und
Kopischstraße werden gesucht.
Expedition der „**Volksmacht**“, Kurfir. 4/6.

Stickerinnen

geübte, für lohnende Heimarbeit für
Gold und Silber und Seide gesucht.
Angeb. u. N 399 an d. Geschäftsst. b. 3. Stg. erbeten.

Tätige

Elektromonteur

sofort gesucht.
Herz & Co.,
Grafenaufr. 15.

Lehrling

mit guter Schulbildung zum
sofortigen Eintritt gesucht.
Erweiterungen mit N. 499
an die Geschäftsstelle b. 3. Stg.

Führende Häuser des Breslauer Großhandels.



**Aktiengesellschaft
für Webwaren und Bekleidung**
Breslau 5, Gartenstraße 7

E. Lewin
Pelze - Felle - Hüte
Breslau 5
Theaterstraße 4

Berlin C. 19 - Königsberg i. Pr. - Leipzig
Neue Grünstraße 31 - Steindamm 128/129 - Nikolaistr. 20/26

Moritz Herrstadt

Kleiderstoff-Großhandlung
BRESLAU I :: Karlstraße 30

Jacobowitz & Silberstein

Gegr. 1884 Textilwaren en gros Gegr. 1884
Ständiger Neueingang in Leinen- und Baumwollartikeln jeder Art
Antonienstr. 2/4 (Pokoyhof) BRESLAU I Fernsprecher Ring Nr. 552

M. Forell & Co.

BRESLAU I
Karlstraße 36

Großhandlung
Kurzwaren - Knöpfe - Posamenten
Spitzen - Stickereien - Bijouterien
Haarschmuck
Fabrikation
moderner Weißwaren
Gürtel - Hosenträger

Israel & Skupin

Kurzwaren Knöpfe Besätze

Großhandlung

Breslau
Büttnerstraße 82/83

Königsberg Ostpr.
Steindamm 128/129

Berthold Loewenberg

Kleiderstoff-Großhandlung
BRESLAU I, Schloßhale 5, Ecke Dorotheengasse
Tel. Ring 5696

Gebr. Peiser

Damen- und Mädchenmäntel-Fabrik
Schweidnitzer Straße 38/40 BRESLAU
Telephon Ring Nr. 2568

Louis Weiß

Ledergrößhandlung

BRESLAU I - Wallstraße 13 - Telephon Ring 1493 und 7862

A. Graebisch

Lederlager und Kommission

BRESLAU I - Roßmarkt II - Telephon Ring 308

Hermann Scholz

Ledergrößhandlung

Gegründet 1886

Breslau I :: Antonienstraße 2 1/2

Fernsprecher Ring 794
Reichsbank-Girokonto: Städtische Bank
Postascheckkonto 121

Heymann Daniel

Breslau XI, Büttnerstraße 1

Leder-Großhandlung

Ständiges Lager von Ober- und Unterleder
Spezialität: Mollsche & Sagersche Fabrikate

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Mustorschutz Ohne Gewähr

Abfahrt der Züge von Breslau-NB.

Schnellzüge sind durch starken Druck hervorgehoben. D = Durchgangswagen; E = Ullung; W = Werktags; S = Sonntags.

Richtung Liegnitz-Sagan und Koblfurt-Berlin
Bahnhof 2.

Koblfurt-Berlin: 618 1239 D.
Dresden: 544 D 900 D 1142 206 322 D.
Halle-Kassel: 524 D.
Sagan-Berlin: 1208 D 601 E 1130 D.
333 D 818

Koblfurt-Görlitz: 714 1110
Liegnitz: 757.

Richtung Carlsmarkt.
Bahnhof 3.

Laskowitz-Beckern
527 117 1185 Sonntags bis Carlsmarkt
Oppeln 640 546 818
Carlsmarkt 1080

Richtung Brieg.
Bahnhof 3.

Oderberg-Kandrin 302 D 426 218 D.
Myslowitz über Kandrin 608 732 231
540 E 652 908 1090
Oswiecim über Kandrin 1054 1145
Neiße über Brieg 446 620

Vorortzüge.
Bahnhof 3.

Kattern 426 533 W 638 732 1054 1220
146 231 330 445 620 700 840
902 1100 1145

Brockau 527 538 640 900 1090
1135 117 546 818 1135

P. KLOSS

Elektrische Licht- und Kraftanlagen.
Fabrik und Lager mod. Beleuchtungskörper.
Ständiges Lager elektrischer Maschinen,
Heiz- und Kochapparate.

Ingenieur-Büro

BRESLAU I, Nikolaistraße Nr. 7
Fernsprecher Amt Ring 4467
Gegründet 1842

Thorwarth & Hiescher

Breslau, Taunentzenstraße 41
Telephon: Ring 3495 und 7601

Fahrräder und Teile en gros
D. K. W. Hilfsmotoren Lieferung nur an Händler

Fritz Sachs & Co.

Kleiderstoff-Großhandlung

Breslau
Karlstraße Nr. 86

Gegründet 1863

Berlin
Spandauer Straße 29

B. GUTTENTAG

Herren- und Knabenkleiderfabrik

Gegr. 1850

BRESLAU I Büttnerstraße 26/27

Tel. Ring 1797

HOFFMANN & COHN

Engros

Strumpfwaren :: Trikotagen
Handschuhe :: Wollwaren

Export

BRESLAU I, Schloßhale Nr. 16, an der Karlstraße

Reserviert

Caesar Reichert

Breslau Karlstraße 12 Telephon Ring 924
Leinen- und Baumwollwaren-Großhandlung

Goldenkranz & Grünfeld

Breslau I - Karlstraße 40/41

Trikotagen-, Strumpfwaren- und Wollwaren-Großhandlung

Leopold Loewenstein

Handschuhe, Strümpfe, Trikotagen. Lagerbesuch lohnend.
Breslau, Karlstraße 19, Telephon Ring 2883.

David & Schäfer

Wachstuch, Läufer, Teppiche, Decken und Gardinen en gros
Breslau, Karlstraße 9/10 Tel. Ring 1435

Brodek, Lewin & Co.

Herren- und Knabenkleiderfabrik
BRESLAU, Schweidnitzer Straße 10/11 - Telephon Ring 3994

Pollack & Adler

Herren-Kleider-Fabrik - Breslau, Pokoyhof - Telephon Ring 3687

Mützen, Filz- und Strohhüte

Gebrüder Cohn

Breslau 4 - Antonienstraße 2/4, am Karlsplatz - Pokoyhof
Reichhaltige Kollektion - Große Lager - Muster gegen Referenzen zu Diensten

Adolph Caro - Breslau

Spezial-Hosenfabrik

Karlstraße 36, III. und IV. Etage - Telephon Ring 7268

Textil-Großhandel

G. Koenigsberger
Kleiderstoff-Großhandlung
Breslau I = Schloßstraße 5.
Fernsprecher Ring 5265.

Lissner & Dreßler, Breslau
Herrenstraße 2, parterre und I. Etage
Wasche- u. Schürzenfabrik mit elektr. Betrieb
Webwaren-, Trikotagen-,
Wollwaren-Großhandlung
Lagerbesuch stets lohnend.

Brinitzer & Co., Breslau I
Herrenstraße 3/4 - Telephon Ring 5749
Futterstoffe
für Konfektion und Maß-Schneiderei

Tuchgroßhandlung
Kauffmann & Schnur
Beste Bezugsquelle
für Schneider und Wiederverkäufer
Breslau, Blücherplatz 20

Tuchhaus Hinke & Co.
Inh.: Emil Hinke
Herrenstoffe, Damenstoffe, Futterstoffe
sowie Leinen- und Baumwollwaren
en gros - en détail.
Breslau I, Ring 60, Telephon Ring 11416

Gebr. Glaser
Webwaren-Großhandlung
Breslau, Blücherplatz 11 - Telephon Ring 11711

Kierski & Grünbaum
BRESLAU, Karistraße 21
Telephon Ring 4929 - Telegr.-Adr.: Kierski
Manufaktur - Baumwollwaren - Futterstoffe
Lagerbesuch lohnend

Siegmund Cohn
Kurz- und Wollwaren en gros
Breslau, Schloßhöle 11, Telephon 4203

M. SCHWERIN
BRESLAU Gegründet 1846 KREUZBURG
Antonienstr. 3/4 OS.
Kurz- u. Wollwaren, Trikotagen
en gros.

Eugen Herlitz & Co., Gartenstraße 69-71
Telephon Ring 320
Herren- und Damenartikel
Spezialität: Herrenhüte und Gummimäntel
en gros - en détail

Robert & Julius Bentscher
BRESLAU
Weiß- und Wollwaren, Strickgarne en gros
Handelsstätte Pokorhof

Siegmund Freund
Strumpfwaren - Trikotagen - Strickgarne
Großhandel
Ring 4 - Tel. Ring 1777

Schweitzer, Seeliger & Co.
Schuhwaren-Großhandlung
BRESLAU IV
Handelsstätte Pokorhof
Antonienstraße 2/4 - Tel. Ring 11420 u. 2339

Emil Grodnick
BRESLAU I Karistraße 40/41
Konfektion- und
Schuhwaren-Großhandlung
Ständig große Partie-Posten am Lager

Adler & Co.
Kurzwaren - Kappe - Besätze
Breslau - Karistraße 12 - Tel. Ring 2341
Ständiges Musterlager der Firma
Carl Gans, Berlin 2, Anhalter

Banken und Industrie

Direction der Disconto-Gesellschaft
Filiale Breslau
Zwingerplatz 3
Postcheckkonto Breslau 47600 Fernsprecher: Ring 530, 6522, 6523, 6572, 3823,
7173-7177, Ohle 6538
Bankmäßige Geschäfte aller Art / Kapital und Reserven Mk. 1.200.000.000

Dresdner Bank Filiale Breslau
Taubentzenstraße 4/5
Depositenkassen:
Kasse Ring: Ecke Ring u. Schweidnitzer Str. Kasse C: Matthiasstr. 8, Ecke Rosenthaler Str.
Kasse A: Neue Schweidn. Str. 5, Ecke Gartenstr. Kasse D: Graupenstraße 6/10
Kasse B: Königsplatz 4, Ecke Friedr.-Wilh.-Str. Kasse E: Kais.-Wilh.-Str. 92/94, Ecke Goethestr.
Kasse F: Ohlauer Straße 28, Ecke Christophoriplatz

v. Wallenberg Pachaly & Co., Breslau V
Taubentzenstraße 5
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte
Reichsbank-Girokonto Postcheck-Konto Breslau 40800 Telephon Ring 7876-7879

Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft mit Aktien **Filiale Breslau**
Kapital und Reserven: 105.000.000 Mark
Hauptgeschäft: Breslau, Ring 30 Fernsprecher: Amt Ring 5570 bis 5577, 6850 u. 6881
Dep.-Kassen: A. Taubentzenplatz 1 D. Gartenstraße 2
B. Matthiasstraße 9 E. Klosterstraße 12
C. Friedrich-Wilhelm-Straße 14 G. Schlachthofbörse, Frankfurter Straße 102/3

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan
Musterschutz. C. Ohne Gewähr.

Breslau-Hauptbahnhof

Abfahrt	E = Eilzug. S = Sonntags.	Ankunft
Richtung Glatz-Mittelwalde		
Brünn 605 1030 635		Mittelwalde 1018 1114 228 554 944 1035 S
Glatz-Kudowa-Landeck 702 E		Camenz 733
Strehlen 150 607		Strehlen 631 1012 S
Mittelwalde 528 S 236		
Camenz 1110		
Richtung Charlottenbrunn		
Gnadentrei 536 619 211 620 621		Schweidnitz 725 854
Charlottenbrunn 565 S 619 1056 234 624		Charlottenbrunn 914 833 938 S
Ströbel 648 S Juni-Oktober		Gnadentrei 1010 153 944
		Ströbel 735 S

Alfons Kraemer :: Breslau 1
Blücherplatz 20
Leistungsfähigstes Haus für Büro-Ausstattungen
„Urania“-Büro- u. „Perkeo“-Reise-Schreibmaschinen, „Urania-Vega“, rechnende Schreibmaschinen.
Telephon Ring 5367 Erstkl. Verrichtungs-Apparate, Registraturen, sämtl. Bürobedarf Telephon Ring 3867
Reparaturwerkstatt für alle Büromaschinen Ring 3867

Marcus Nelken & Sohn
Breslau Gegründet 1819 Berlin
Schweidnitzer Straße 54 Taubenstraße 34
Erledigung aller bankmäßigen Geschäfte

Robert Beil
Bankhaus
BRESLAU I, Albrechtstraße 54
Filialen: Oels, Ohlau und Strehlen in Schlesien

Jaffé & Co.
Bankhaus gegründet 1830
Fernsprecher Ring 435
BRESLAU I, Blücherplatz 20

Bankhaus Louis Hille, Breslau I, Schuhbrücke 8
Fernsprecher: Ring 1169, 801 und 5060 - Telegramm-Adresse: Hillebank
Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Georg Friedländer
Spezialität: Sport-Konfektion
BRESLAU I Herren-Kleiderfabrik Reuschestraße 37/38

Nathan Levy
Inh. Bernh. Graetz - Gegründet 1830
Herren-Kleiderfabrik
BRESLAU I - Reuschestraße 51 (Nispoldshof) - Telephon Ring 6656

Janower & Blumenfeld
Damenmäntel-Fabrik
Breslau, Schweidnitzer Straße 38 - Telephon Ring-2994 und 4034

Seemann & Herrstadt Breslau, Karistr. 12
Strumpfwaren-, Handschuhe-, Trikotagen- und Wollwaren-Großhandlung
Tel. Ring 12 303

Kleider-Mäntel-Fabriken

Knobloch & Rosenmann
(früher Arnold Karfunkelstein)
Herren- und Knabenkleiderfabrik
BRESLAU I, Büttnerstraße 28/31

Widawer & Zerkowski
Herren-Kleider-Fabrik
BRESLAU I
Schweidnitzerstr. 28 III = Schloß-Café-Gebäude
Fernsprecher Ring 1458
Telegr.-Adr. Zerkowid

Seidemann & Co., Breslau
Fernruf Ohle 1623 - Büttnerstraße 32/33
Fabrik für Leinen, Lüsterkonfektion, Fantasie-
westen, Westengürtel, Promenaden-Gamaschen
Verkauf nur an Groß- und Kleinhändler

Silbermann & Co.
Damenmäntel-Fabrik
Spezialität: Backfisch- u. Kinder-Konfektion
Breslau, Ring 60. Telephon Ring 2186

L. Marcus
Herren-Kleider-Fabrik
Breslau I, Ring 60. Fernsprecher: Ring 5352.

MACHOL & HIRSCH
Herren-Kleider-Fabrik
Breslau, Antonienstraße 2/4.

Leipziger & Goldmann
Herren- und Knaben-Kleider-Fabrik
BRESLAU, Antonienstraße Nr. 2/4

Kunert & Co.
Herren- und Knabenkleider-Fabrik
Breslau I, Ring 46, I

Gustav Riedel
Herren- und Knabenkleider-Fabrik
Breslau I, Büttnerstraße 4 I, Tel. Ring 8372

Drucksachen aller Art
für
Banken - Industrie
Großhandel - Gewerbe
und Privatbedarf
Liefert in jeder gewünschten Ausführung

Volkswacht-Buchdruckerei
Breslau 2, Flurstraße 4/6

Eduard Jacob
Damen- und Mädchenmäntel-Fabrik
Breslau, Schmiedebücke 46/47. Tel. Ohle 494.

1872 **50** 1922
Carl Pulvermacher - Breslau
Büttnerstraße 1 Elisabethstraße 4
Wäsche-, Schürzen- und Kinderkleiderfabrik

Kierski & Co.
Krawattenfabrik - Westenfabrik
Breslau, Junkerstraße 9

Wäschefabrik Grünsteigel Berthold Josef
Breslau, Reuschestraße 3
Fabrikation feiner Herrenwäsche
Oberhemden, Tag- und Nachthemden, Schlaf-
anzüge, Kragen, Serviteurs, Manschetten

Julius & Stefan Cohn
Breslau, Reuschestraße 51
Fernsprecher Ring 2460
Abt. I:
Leinen- und Baumwollwaren-Fabrikation
Abt. II:
Sack- und Flanellfabrik